Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 148. **Bromberg, Dienstag den 2. Juli 1929.** **53. Jahrg.**

Vor der höchsten Instanz.

Eindrücke aus dem Czechowicz-Prozeß.

Warschau, 30. Juni.

Der polnische Staatsgerichtshof, der zur Verhandlung der Minister-Anklage des Sejm gegen Gabriel Czechowicz, den Finanzminister der Kabinette Piłsudski und Bartel, zum ersten Mal seit der Wiedererrichtung des polnischen Staates zusammengetreten ist, verhandelt in einem hochgewölbten Saal des Warschauer Krasiński-Palastes. Die Atmosphäre ist hier historisch. Große Baumeister, darunter die Deutschen Tyllmann und Andreas Schlüter, haben dieses repräsentativste der Warschauer Schlösser geschaffen. In den Adelskämpfen um die Krone Polens nach dem Tode König Johann Sobieskis wurde es mit Gewalt umkämpft. Einer der bedeutendsten polnischen Dichter, dessen Familien-Name noch heute mit dem Bauwerk verbunden ist, wurde hier geboren. Liegt es an diesen historischen Erinnerungen, daß fast alle, die jetzt hier versammelt sind, das Gefühl haben, wiederum an einem großen geschichtlichen Akt teilzunehmen?

In dem Kampfe um die polnische Verfassung, um die endgültige Lebensform dieses Staates, wird wohl tatsächlich hier eine der wichtigsten Entscheidungen fallen. Nicht der angeklagte Minister, ein ehemaliger russischer Beamter, der auch in seinem hohen Amt immer nur ein korrekter Fachbeamter sein wollte, spielt hier die Hauptrolle. Formal ist er nach der Verfassung dafür verantwortlich, daß ungesetzliche Mehrausgaben, die auch durch rechtzeitige Einbringung von Nachtragskrediten nicht gedeckt waren, in großem Umfange stattfanden. Aber auch die Ankläger, von der großen Mehrheit der Volksvertretung bestellt, wissen sehr gut, daß gerade Czechowicz diese ungesetzlichen Ausgaben weniger als irgend einer seiner Ministerkollegen gewünscht hat. Der eigentliche Urheber dieser unnormalen Finanzpolitik ist ihnen aber unerreichbar, formell und tatsächlich. Es ist der Marschall Piłsudski, der sich ja längst vor dem Prozeß offen dazu bekannt hat und der sich auch hier persönlich seinen Gegnern in der Verhandlung stellt. Grau, ein wenig gebeugt, aber mit energischen, ausdrucksvollen Worten und Bewegungen erscheint er im Gerichtssaal zu einer halbstündigen, zornigen Philippika.

Ein tragischer Hauch steigt auf, wenn der Mann, unter dessen Führung der polnische Staat geschaffen wurde, jetzt mit unerhörter Schärfe die Normen dieser seiner Staatsschöpfung verdammt. Nach 40jähriger leitender Tätigkeit im Freiheitskampf des polnischen Volkes erklärt Piłsudski selbst jetzt das Volk zur inneren Freiheit noch nicht für reif, verlangt er bedingungslosen Gehorsam für seine Befehle. Niemand kann sich dieser tragischen Bedeutung der Stellungnahme des Marschalls trotz ihrer bizarren Form entziehen. Aber es handelt sich hier um noch mehr als um das Schicksal des großen Einzelnen. Bei der Konzentration aller Staatsfunktionen auf eine Person kann die Tragödie des Führers zur Tragödie des ganzen Volkes werden. Dieser Gefahr gilt der Kampf der Volksvertreter.

Es geht hier um mehr als um formale Demokratie, für die so manches Mitglied der Parlamentsmehrheit, das die Anklageerhebung mit beschloß, kaum sehr viel übrig hat, die Frage, die zur Entscheidung steht, ist vielmehr die, ob in Polen die gültigen Gesetze für jedermann verbindlich sind. Steht der Marschall über dem Gesetz, so mag das für das allgemeine Rechtsempfinden noch hingehen, solange es sich nur um sein, des Staatsschöpfers, persönliches Verhalten handelt. Aber dürfen auch andere Bürger dieses Staates das Gesetz verletzen, wenn ein Höherer es ihnen befiehlt? Sind die Minister für ihre wichtigsten Staatsakte nicht an die Verfassung und die übrigen Rechtsnormen gebunden, sobald der höhere Wille mit diesen Normen in Widerspruch gerät? Ist der Staat von über 30 Millionen Einwohnern technisch überhaupt auf diese Weise nach dem Willen eines einzelnen zu lenken? Ist schöpferischer Wille, der aller formalen Fesseln aus tiefstem inneren Recht heraus spottet, dann überhaupt noch von bloßer Willkür zu unterscheiden? Können die Pflichten des einzelnen Staatsbürgers aufrecht erhalten werden, wenn seine Rechte auf diese Weise in Frage gestellt werden? Alle diese Fragen tauchen hier auf. Schon die Zusammensetzung der Mehrheit, die die Anklageerhebung gegen den früheren Finanzminister beschloß und zu der Nationalisten und Sozialisten, rechte, linke und Mittelparteien, Vertreter des Mehrheitsvolks und der nationalen Minderheiten gehören, zeigt, daß wirklich ernste Sorge die Volksvertretung zu diesem Vorgehen veranlaßte.

Die Vertretung der Anklage wird von dem ersten Sachwalter des Parlaments mit einem sittlichen Ernst, einer Sachlichkeit und einer Beherrschung der Form geführt, die ihn weit über seine sonstige Stellung als Parteimann hinausheben und zu einem Anwalt des Rechts im wahren Sinne des Wortes machen. Der Abg. Dr. Hermann Liebermann ist uns Deutschen schon aus seiner mutigen Verteidigung der Rechte des Deutschen Volksbundes für Oberschlesien bekannt, die ihm von polnisch-nationalistischer Seite Beschimpfungen und öffentliche Bedrohungen an Leib und Leben einbrachte. Er hat die gerechte Sache seiner deutschen Mitbürger geführt, weil er sich gerade als polnischer Patriot dazu verpflichtet fühlte und als solcher erweist er sich auch in jedem Worte, das er in diesem Prozesse spricht. Die Achtung des alten Legionär-Offiziers vor der Person des Marschalls klingt noch durch den schärfsten Angriff gegen das politische Verhalten Piłsudskis hindurch. Diese innere Bindung an den Gegner gibt der Anklagerede des Parlamentsvertreters ihren eigenartigen ernsten Gefühlston. Das persönliche Risiko, das der Redner mit diesen Angriffen übernimmt, gibt ihr zugleich ein moralisches Pathos, dem sich niemand im Saale entzieht. Wie hat noch vor kurzem der Marschall selbst diesen seinen Ankläger öffentlich herabgesetzt und wie ist die Wirkung dieser Worte des mächtigsten Mannes im Lande verflogen, da dieser, sein physisch machtloser Gegner sich nicht dadurch einschüchtern ließ!

Das Drama, das in diesem Prozeß abrollt, wird mit dem Urteil über das Verhalten von Czechowicz nicht abgeschlossen sein. Es ist nicht bloße Sensationslust, die unter den Zuhörern Berichterstatter aus allen großen Ländern der alten und neuen Welt zusammengeführt hat. Hier geht es um Existenzfragen des Staates, und Polen müßte nicht an einer so wichtigen Landscheide liegen, wenn das nur lokalgeschichtliche Bedeutung haben sollte.

*

Der dritte Verhandlungstag gegen Czechowicz.

Nach der Eröffnung des dritten Verhandlungstages ergriff zunächst Abg. **Pieracki** zu einer sehr langen Rede das Wort, worauf der zweite Ankläger, Abg. **Wyrzykowski**, sprach. Gleich anschließend folgte die Hauptanklagerede des Abg. **Liebermann.** Er streift die rein gefühlsmäßigen Momente der Anklage und erklärte, daß auch er selber zu den Getreuen Piłsudskis gehört habe, bis zu dem Augenblick, da Piłsudski sich gegen die Demokratie gewandt hat. „Heute kann ich nicht mehr mit ihm gehen, sagte Liebermann, der als erster das Pressedekret veröffentlicht hat, das

eine Ohrfeige für die gesamte Demokratie

bedeutet. Ich werde ihm solange fernbleibeen, bis er die Waffe, die er gegen die Demokratie aufgehoben hat, wieder niederlegt."

In bezug auf Czechowicz führte Liebermann abermals an, daß diesem der Ausweg des Rücktritts zur Verfügung gestanden habe, als er zwischen Piłsudski und dem Recht zu wählen hatte. Czechowicz habe aber für Piłsudski und gegen das Recht gewählt und dafür muß er nun die Strafe erleiden. „Es ist keine Kunst, gegenüber Millionen von Menschen, die Steuern zahlen, stark zu sein, um scharfe Steuereintreibungsmaßnahmen den Gerichtsvollziehern zu geben. Nein, der Minister muß auch Kraft und Charakter aufbringen, sich den einflußreichen Persönlichkeiten zu widersetzen, als wie die Grundsätze der Rechtmäßigkeit und der Staatswirtschaft beseitigen zu wollen. Wenn z. B. Marschall Piłsudski beschlossen hätte, das Parlament in die Luft zu setzen und zu diesem Zwecke Kredite vom Finanzminister verlangte — hätte der Minister die Gelder auch dann nicht verweigert?

Piłsudski nimmt in Polen, darüber besteht keine Frage, die Stellung eines absoluten Monarchen ein, der nicht verantwortlich und unantastbar ist.

Aber besteht damit auch die Straflosigkeit für alle diejenigen, die die Befehle Piłsudskis ausführen? Man erinnert sich, daß Piłsudski in seinem Artikel „Der Grund des Auges" erklärt hat, er würde einzelne Abgeordnete mit Ruten verprügeln lassen. Man stelle sich vor, daß sich hierzu Leute gefunden hätten, die diese Drohung wahr gemacht hätten!! Wären nun diese Leute von einem Gericht freigesprochen worden, wenn sie sich auf den Befehl des Marschalls berufen hätten? Würden Sie, meine Herren, so wandte sich Liebermann an das Staatstribunal, diese Leute freigesprochen haben? Ein anderer Fall. Marschall Piłsudski hat in seiner Rede vor dem Staatstribunal diese Institution geschmäht. Wenn er aber nicht selber gekommen wäre, sondern einen Beamten geschickt und ihm befohlen hätte: geh hin und plappere ihnen allerlei Dummheiten vor, — hätte das Staatstribunal dann eingegriffen?

Der Verteidiger Czechowicz's hat aus dem Angeklagten einen kleinen Mann gemacht, der nur in seinem Bureau gesessen und zu Piłsudski gebetet habe.

Es ist aber falsch, Piłsudski für die Überschreitungen verantwortlich zu machen. Die Frage der Verantwortung Piłsudskis ist

nicht eine Frage des Rechts, sondern eine Frage der Kraft. Rechtlich ist Piłsudski für die Politik wohl verantwortlich, aber de facto nicht. Karl II. von England, der in rechtlicher Beziehung nicht verantwortlich gewesen ist, wurde es in tatsächlicher, als er die Guillotine beschreiten mußte."

In dem weiteren Teil seiner Rede appelliert Liebermann an die Richter, die Klage genau zu prüfen und zu erkennen, daß ein eventl. Freispruch erst die Budgetüberschreitungen von 500 Millionen sanktionieren würde, die Regierung in Zukunft gewissermaßen berechtigen würde, die Budgets überhaupt nicht mehr vorzulegen. „Es ist die Tragödie des Ministers Czechowicz, daß er zu schwach war, die Konsequenzen aus dem Mißverhältnis zwischen dem Recht und den Absichten Piłsudskis zu ziehen. Man sagt, und auch Czechowicz selber hat es gesagt, daß seine Verdienste um die wirtschaftliche Sanierung Polens groß seien. Soll man aber diesen Verdiensten dadurch die Krone aufsetzen, indem man ihm nachträglich erlaubt, das Recht zu brechen? Wer das Recht an den höchsten Stellen bricht, der glaube nicht, daß diese Tatsache auf sich beruhen bleibe. Nein! Lawinenartig stürzt sie von der Höhe in die Tiefe und **endet mit einer allgemeinen Verwüstung, deren Name — Bolschewismus ist."**

Nach Liebermann sprach der Verteidiger **Paschalski.** Er hat in seiner recht schwachen Replik sich abermals bemüht, den Finanzminister in das beste Licht zu setzen und bezeichnete alle von ihm vorgenommmen Ausgaben als Staatsnotwendigkeiten, die im Interesse des Fiskus begangen seien. Weshalb diese Ausgaben aber dem Staatsinteresse geschadet hätten, wenn ihre Begründungen und formellen Anträge dem Parlament eingebracht worden wären, darüber wußte Paschalski nichts zu sagen.

Als letzter ergriff **Czechowicz** das Wort zu einer Schlußrede, in der er sich abermals auf die Autorität Piłsudskis zu stützen suchte. Er erklärte, sich nicht schuldig zu fühlen, da er alles, was er getan habe, im Interesse des Staates getan habe. Das Verdienst, die Finanzen Polens in Ordnung gebracht zu haben, teile er mit Marschall Piłsudski. Dieser habe nämlich die schädliche Sitte der Abgeordneteninterventionen im Finanzministerium mit eiserner Hand abgeschafft. Czechowicz ergriff die Gelegenheit, um an Hand von wirtschaftlichen Daten eine Art wirtschaftliches Exposé zu halten, spricht sich u. a. für die Erhöhung der direkten Steuern aus und schließt mit der Beteuerung, daß er von seiner Unschuld überzeugt sei.

Sodann formuliert das Staatstribunal

17 Fragen,

die dem Urteilsspruch zugrunde gelegt werden sollen. Während sich die ersten 14 auf die einzelnen Fälle beziehen, lauten die drei letzten und wichtigsten: 1. Ist Czechowicz des Rechtsbruches schuldig? 2. Hat er unter einem unüberwindbaren Zwange gehandelt? und 3. welche Strafe hat Czechowicz zu erleiden? Über diese Fragen entspann sich dann eine lebhafte Diskussion, an der auch der Verteidiger und die Ankläger teilnahmen.

Der Czechowicz-Prozeß vertagt.

Warschau, 1. Juli. In dem Prozeß gegen den ehemaligen Minister Czechowicz hat der Staatsgerichtshof einmütig folgende Entscheidung gefällt:

Das Verfahren wird bis zu der Zeit eingestellt, da der Sejm einen Beschluß faßt, in welchem die meritorische Beurteilung der vom Sejm in formaler Hinsicht beanstandeten Kredite enthalten ist.

Abg. **Liebermann,** einer der vom Sejm bestimmten Ankläger, in diesem Prozeß, erklärte dem Berichterstatter des „Nasz Przegląd", er sei über die Entscheidung des Staatsgerichtshofs sehr zufrieden. Einmütig habe das Gericht erklärt, daß nur der Sejm das Recht hat, Kredite zu beschließen und daß die Umgehung dieser Bestimmung ein Vergehen darstellt. Der Staatsgerichtshof habe ausdrücklich festgestellt, daß die Regierung die Pflicht hat, Zusatzkredite vorzulegen, unabhängig von den Rechnungsabschlüssen. Aber der Staatsgerichtshof habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Untersuchungsmaterial noch nicht komplett ist und durch eine meritorische Entscheidung des Sejm ergänzt werden muß, der die von der Regierung außerhalb des Staatshaushalts gemachten Ausgaben als ungerechtfertigt hält, sie mithin nicht genehmigt.

Die grundsätzliche These der Anklage habe gesiegt.

Der Staatsgerichtshof habe dahin erkannt, daß die Regierung die konstitutionelle Pflicht hat, sich dem Sejm gegenüber über die gemachten Ausgaben auszuweisen und daß Ausgaben, die der Sejm nicht anerkennt, strafbar sind. Außerdem sei es klar, daß die Vertagung des Verfahrens für die Regierung eine peinliche Entscheidung bedeute.

Der Prozeß, so schloß Herr Liebermann, ist noch nicht abgeschlossen. Vorläufig liegt nur eine Entscheidung des Staatsgerichtshofs vor, die einen Sieg der grundsätzlichen These der Anklage darstellt.

Auch der Verteidiger zufrieden.

Rechtsanwalt **Paschalski** erklärte, über seine Meinung befragt, folgendes: „In der Entscheidung des Staatsgerichtshofs sehe ich einen sehr wichtigen Punkt und zwar den, daß es keine Verantwortlichkeit vor der Prüfung der Zweckmäßigkeit der Kredite geben kann. Dies habe ich in der Verteidigung behauptet, darauf hat auch Minister Czechowicz hingewiesen."

Der reichste Fürst.

Der Nizam von Haiderabad, der reichste indische Prinz, hat angeordnet, 625 000 Pfund in Gold und Silber aus seiner Schatzkammer in die Bank von Indien zu überführen, weil im Schatz des Fürsten so viel Gold und Silber angesammelt ist, daß es nicht mehr möglich ist, es unterzubringen. Das Geld soll in Beträgen von 30 000 Pfund täglich abtransportiert werden, da der gesamte Betrag auf einmal nicht befördert werden kann.

Der bedauernswerte Nizam, dessen Schatzkammer zu klein geworden ist, ist, wie die „Voss. Ztg." schreibt, der reichste Mann nicht nur Indiens, sondern der ganzen Welt. Sein Vermögen wird auf 1500 Millionen Mark beziffert, von denen angeblich 1000 Millionen in Gold und Edelsteinen in seinen Schatzkammern vergraben sind, ohne irgendwelchen Nutzen für Hyderabad oder auch nur nur für den Fürsten selbst.

Tote Hand —!

Der „Nizam" führt den Titel „Erhabene Hoheit" und ist der mächtigste Fürst Indiens, dessen Staat über 200 000 Quadratkilometer — also etwa um ein Drittel weniger als Preußen — groß ist und soviel Einwohner hat, wie Bayern, Baden und Württemberg. Die Hauptstadt hat 400 000 Einwohner.

Keine Pensionen für Reichsminister mehr.

Die Reichsregierung hat dem Reichsrat den Entwurf eines Gesetzes übersandt, der die gesamten staatsrechtlichen Verhältnisse und die Besoldungs- und Versorgungsansprüche des Reichskanzlers und der Reichsminister regelt. Bisher wurden die allgemeinen Bestimmungen des Beamtenrechts auch auf Reichskanzler und Reichsminister angewendet ohne Rücksicht darauf, daß die Minister in einem parlamentarisch regierten Staat nicht im Sinn des Gesetzes pragmatische Beamte sein können.

In Zukunft sind Reichskanzler und Reichsminister nicht mehr Reichsbeamte im Sinne des Reichsbeamten-Gesetzes, sondern stehen zum Reiche in einem öffentlich-rechtlichen Amtsverhältnis besonderer Art. Sie erhalten, von Ausnahmefällen abgesehen, nach ihrer Entlassung keine Pension, sondern nur ein Übergangsgeld für eine gewisse Zeit.

Polnischer Schritt in Danzig.

Die Polnische Telegraphenagentur meldet aus Danzig, 28. Juni:

„Die heutige Danziger Presse bringt Nachrichten über Kundgebungen auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig, die anläßlich des heutigen Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Vertrags gegen die Bestimmungen dieses Vertrags und die Abtrennung eines Teils des ehemaligen Deutschen Reichs von Deutschland gerichtet sind.

Im Zusammenhang hiermit hat der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig den Senat der Freien Stadt vor allem auf die ausdrücklich der Freien Stadt auferlegte Pflicht aufmerksam gemacht, die Bestimmungen des Versaillers Vertrags und diejenigen Rechte zu achten, die der Vertrag Polen zuerkannt hat. Ferner hat der diplomatische Vertreter Polens den Senat darauf verwiesen, daß ähnliche Kundgebungen, die ebenfalls gegen Polen gerichtet sind, sowohl den wirtschaftlichen Interessen Polens, als auch Danzigs schädlich sind, denn sie stören die seit einer gewissen Zeit sich günstig mit beiderseitigem Vorteil gestaltenden normalen gegenseitigen Beziehungen. Die Freie Stadt, die sich über eine unzureichende Ausnutzung ihres Wirtschaftsapparats durch Polen beklagt, müßte sich vergegenwärtigen, daß sie durch derartige Kundgebungen sich selbst den Fortschritt auf dem Wege der Verwirklichung ihrer Forderungen erschwert."

Soweit die Verlautbarung der polnischen Telegraphenagentur. Die „Danziger Ztg." bemerkt dazu: „Wir können nicht umhin zu bemerken, daß uns die vom diplomatischen Vertreter der Republik geführte Sprache reichlich befremdlich klingt. Sie erscheint uns auf jeden Fall nicht geeignet, die beiderseitigen Beziehungen vertiefen zu helfen. Wir sind gespannt darauf, welche Antwort von seiten des Senats auf den polnischen Schritt erfolgen wird. Bis dahin möchten wir uns jeder Stellungnahme zu dieser Angelegenheit enthalten."

Die deutsch-polnischen Liquidationsverhandlungen.

Warschau, 1. Juli. (PAT.) Der deutschen Delegation, die sich anfangs dieses Monats zu den deutsch-polnischen Liquidationsverhandlungen nach Paris begibt, gehören an: als Vertreter des Auswärtigen Amts Geheimrat Martius (Vorsitzender der Delegation), ferner Prof. Kaufmann, Geheimrat v. Schack und Regierungsrat Matzner.

Amerika lehnt ab.

Die französische Regierung hatte dem Washingtoner Staatsdepartement den Wunsch des französischen Parlaments unterbreitet, die Zahlungsfrist für die am 1. August fälligen 400 Millionen Dollar bis Ende des Jahres zu verlängern. Der französische Botschafter Claudel führte den Schritt sofort aus. Die Antwort des Botschafters ist am Sonnabend in Paris eingetroffen und wurde von Poincaré in der Finanzkommission der Kammer verlesen. Nach dem telegraphischen Bericht des französischen Botschafters in Washington hat Staatssekretär Stimson, dem er mit aller Eindringlichkeit die Wünsche der französischen Regierung vorgetragen habe, darauf mit „sichtlicher Bewegung" erwidert, daß er selbst ein alter und aufrichter Freund Frankreichs se[illegible] drei Jahre lang daran gearbeitet habe, um Amerika zum Eintritt in den Krieg an der Seite der Alliierten zu bestimmen, und er selbst den Krieg als Freiwilliger mitgemacht habe.

Die von der französischen Regierung aufgeworfene Frage eines Aufschubs sei von den zuständigen amerikanischen Stellen bereits diskutiert worden. Die Verfassung der Vereinigten Staaten aber gebe dem Präsidenten nicht das Recht, den Verfallstag einer Schuld zu vertagen, und selbst wenn dies nicht der Fall wäre, so habe der Beschluß des Kongresses vom 19. Juni ihm die Hände gebunden. Unter diesen Umständen sei es ausgeschlossen, einen, wenn auch nur bedingten Aufschub der am 1. August im Falle der Nichtratifikation fälligen Zahlungen zu gewähren.

Poincaré ist darauf gefragt worden, was er nach Ablehnung Washingtons tun würde. Er äußerte sich dahin, daß er, falls nötig, durch ein Dekret die Ratifizierung der Schuldenabkommen mit Amerika und England vornehmen werde. Vorher will es aber Poincaré noch einmal mit einer öffentlichen Debatte versuchen. Sicher ist, daß die Regierung sich in einer heiklen Lage befindet; ob sie eine Kabinettskrise zur Folge haben wird, ist noch ungewiß.

Der Kampf um den Konferenzort.

Der freundschaftliche Kampf zwischen Paris und London um Konferenzort und Konferenzdatum ist noch nicht entschieden. Gut unterrichtete politische und diplomatische englische Persönlichkeiten sind noch der Auffassung, daß der an Gewißheit grenzende Optimismus der Londoner Presse über das baldige Zustandekommen einer Londoner Konferenz als verfrüht zu bezeichnen sei.

Frankreich, so wird betont, hat offenbar in elfter Stunde seine Taktik gegen England und Amerika geändert und will, falls es nötig ist, in London zu verhandeln, die Verhandlungen aber möglichst lange hinziehen, bis das französische und das englische Parlament in die Sommerferien gegangen sind.

Die Führung der deutschen Delegation auf dieser Reparationskonferenz übernimmt Dr. Stresemann, da Reichskanzler Müller wegen seiner neulichen Erkrankung zu einer längeren Erholung ein süddeutsches Bad aufzusuchen beabsichtigt.

Gesandter Rauscher in Berlin.

Berlin, 1. Juli. (PAT.) Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, ist am Sonnabend früh hier eingetroffen, um mit den Vertretern der Regierung über den gegenwärtigen Stand der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen zu konferieren.

Deutsches Reich.

Auflösung der Fideikommisse in Preußen bis 1935.

Das Preußische Staatsministerium hat auf Grund eines Beschlusses des Landtages vom 12. April dem Staatsrat einen Gesetzentwurf zugehen lassen, der die Auflösung sämtlicher preußischer Fideikommisse bis zum 1. April 1935 vorsieht. Durch diesen Gesetzentwurf sollen die Mängel beseitigt werden, die sich aus den preußischen Ausführungsbestimmungen zu der durch Art. 155 der Reichsverfassung angeordneten Auflösung der Fideikommisse ergeben haben. Nach den bisherigen Bestimmungen dauerte die Auflösung aller gebundenen Vermögen noch über zwei Generationen. Der Entwurf enthält ferner eine Reihe von Vorschriften, durch die eine rechtliche Besserstellung der Gläubiger von Fideikommissen erfolgt.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

wird sich in den nächsten Tagen zur Erholung nach Baden-Baden begeben.

Aus anderen Ländern.

Kommunistischer Kalender.

Der russische Bolschewismus, der sich bemüht, systematisch die „Kultur der Bourgeoisie" vollkommen umzugestalten, hat jetzt entdeckt, daß eine neue „proletarische Zeitrechnung" eingeführt werden müsse. Die Sowjetpresse beschäftigt sich in der allerletzten Zeit sehr lebhaft mit diesem Problem und greift die alte „Popen-Zeitrechnung", die von Christi Geburt an datiert, sehr lebhaft an. Die alte Rechnung, die in der ganzen Welt üblich ist, soll abgeschafft werden und dafür soll selbstverständlich die neue Aera mit dem Jahre der bolschewistischen Revolution, 1917, beginnen. Aber auch die Monate, d. h. der Jahresanfang, sollen vollkommen umgestellt werden. Die bolschewistische Revolution begann nach der bisherigen russischen Zeitrechnung am 25. Oktober (7. November) und dementsprechend will die kommunistische Tagespresse den Oktober als ersten Monat in der neuen Zeiteinteilung einsetzen. Aber mit allen diesen Umstellungen begnügt man sich nicht, denn auch die Wochentage sollen vollkommen verändert werden. Der Sonntag als eine christliche Einrichtung ist ebenfalls höchst unbeliebt und der Zielpunkt agitatorischer Angriffe. Da man aber auf einen freien Tag selbstverständlich nicht verzichten will, so propagieren einige Kreise die Verlegung des Ruhetages auf den bisherigen Mittwoch. Der bolschewistische Reformeifer geht jedoch noch wesentlich weiter, denn selbst die Bezeichnung der Wochentage soll verschwinden und dafür eine Benennung eintreten, die im engen Zusammenhang mit der kommunistischen Ideologie steht. So will man — der „Königsb. Allgem. Ztg." zufolge — den Montag als „Tag der Partei", den Dienstag als „Tag des kommunistischen Jugendbundes — Komsomol" und den Freitag z. B. als „Frauentag" bezeichnen. Die endgültige Einführung dieser propagierten neuen Zeitrechnung soll im Jahre 1932 anläßlich des 15jährigen Bestehens der Sowjetregierung erfolgen.

Ein neuer Kardinal.

Der Papst hat das geheime Konsistorium für den 15. Juli und das öffentliche für den 18. Juli einberufen ausschließlich zu dem Zwecke, um Pater Schuster, den schweizerischen Benediktinerabt der St. Pauls-Basilika, der zum Erzbischof von Mailand ernannt ist, den Kardinalshut zu verleihen. Weitere Kardinäle werden in diesem Konsistorium nicht ernannt.

Die spanischen Ozeanflieger gerettet.

Einer Meldung der britischen Admiralität zufolge hat das britische Flugzeugmutterschiff „Eagle" das vermißte spanische Ozeanflugzeug in der Nähe der Azoren aufgefunden und an Bord genommen. Die Besatzung ist gesund und wohlbehalten. Der „Eagle" ist nach Gibraltar unterwegs. Die Besatzung des Flugzeuges besteht aus Major Franko, Ruiz de Alda, Major Gallarza und dem Mechaniker Madaraiga.

Wie aus Gibraltar gemeldet wird, erfolgte die Rettung der „Numancia" durch zwei Wasserflugzeuge des Flugzeugmutterschiffes „Eagle" gerade zu der Zeit, als man sich entschlossen hatte, die weiteren Nachforschungen aufzugeben. Das verunglückte Flugzeug ist stark beschädigt. Die Nachricht von der Rettung seiner Besatzung wurde in Madrid mit ungeheurer Freude aufgenommen.

Bromberger Turner-Tage.

Der Männerturnverein Bromberg, E. V., hat den 29. und 30. Juni 1929 als Tage von Bedeutung mit klarer Schrift in die Geschichte des Bromberger Turnwesens eingetragen. An diesem Tage beging der Verein das Fest seines 70jährigen Bestehens, an diesem Tage fand das Wetturnen des Kreises I der Deutschen Turnerschaft in Polen und schließlich, damit verbunden, die Übergabe des neuen Turn- und Sportplatzes statt. Drei Ereignisse, die in ihrer Bedeutung weit über Bromberg hinausragen, und in mancherlei Beziehung anregend für die Arbeit und Schaffensfreude in den Kreisen der Deutschen Turnerschaft in Polen sein werden.

Eine dieser Anregungen wird zweifellos die sein, möglichst überall da, wo deutsche Turner tätig sind, sich einen solchen oder ähnlichen Turnplatz zu schaffen, wie ihn Bromberg jetzt besitzt. Am Bleichfelder Weg befindet sich die herrliche, 15 Morgen große Anlage. Auf dem schönen Platz hatte sich am Peter- und Paulstag eine stattliche Zahl Turner und Turnerinnen aus Graudenz, Konitz, Thorn, Kolmar, Samotschin, Posen, Lissa neben den Mitgliedern der beiden Bromberger Turnvereine eingefunden, um am Reck, Pferd, Barren, auf der Aschenbahn, im Weit- und Hochsprung ihre Kräfte zu messen, um zu zeigen, daß der wohlausgebildete Turner überall seinen Mann zu stehen weiß, daß er nicht nur eine einzelne Spezialleistung in großer Vollendung, sondern die verschiedensten Übungen in hochwertiger Form auszuführen imstande ist, daß er nicht nur einzelne Teile seines Leibes, sondern diesen ganz in Gewalt und ausgezeichneter Verfassung hält.

Die Wettkämpfe wurden durch eine Ansprache des Kreisturnwarts Fechner-Lissa eröffnet, in der er zu tüchtiger Arbeit und Unterordnung unter die Entscheidung der Kampfrichter aufforderte. Nachdem der Zwölfkampf für Männer durchgeführt worden war, versammelten sich Gäste und Gastgeber gegen 8 Uhr zu einem

Begrüßungsabend

im Civilkasino. Der Vorsitzende des Männerturnvereins Bromberg hieß alle Anwesenden herzlich willkommen. Er wies auf die Bedeutung einer solchen Zusammenkunft hin, die Anregung und Austausch von Gedanken bringe. Die Turnverhältnisse hätten durch die Schaffung des neuen Turnplatzes eine Belebung erfahren. Die mühevolle Arbeit, die zu dieser Neuanlage nötig war, würde reiche Früchte tragen. Wie an diesen Tagen, so solle auch in Zukunft der Platz dazu dienen, die Kräfte zu stählen; so werde er immer wieder allen, die an der Schaffung dieser Anlage beteiligt waren, Genugtuung dafür geben und den Beweis liefern, daß hier Männer ihren Platz voll und würdig ausgefüllt haben.

Der Kreisturnwart dankte zunächst dem gastgebenden Verein für die Einladung und die freundliche Aufnahme in Bromberg im Namen der Gäste und wünschte den Turnern Glück für den Verlauf der Wettkämpfe, die sie in edlem Eifer nach dem Grundsatz Vater Jahns: Fröhlich, frisch, fromm und frei bestehen sollten.

Beim Gesange fröhlicher Turn- und Wanderlieder und Rezitationen von Willi Damaschke, die immer herzlichen Beifall auslösten, verlief der Abend in schöner Harmonie.

„Wir treten zum Beten".

Am Sonntag um 7 Uhr hatten sich nicht nur Turner und Turnerinnen, sondern auch eine große Zahl Freunde der Turnbewegung zu der Morgenfeier auf dem Sportplatz eingefunden.

Unter einer Kuppel, wie sie nur des Schöpfers Hand in himmlischem Blau und unendlicher Schönheit wölben kann, durchgoldet von den Strahlen der Sonne, stand eine Festgemeinde, um den Worten des Superintendenten Aßmann zu lauschen. Aus der Schönheit des erwachenden Sonnentages, dem saftvollen Grün der Bäume, dem Anblick einer Schar wohl durchgebildeter, für ihre Idee begeisterter junger Menschen und dem Klange des erhabenen Chorals „Wir treten zum Beten", erwuchs eine Andacht, in der die Worte des Superintendenten ganz die Herzen erfassen mußten. Er erinnerte daran, daß der Turnvater Jahn neben „Fröhlich, Frisch und Frei" auch das „Fromm" gesetzt habe, daß wir unseren Körper pflegen und ertüchtigen müssen, als Sachverwalter dessen, der uns diesen Körper geschenkt hat. Die Vollendung müsse erstrebt werden, aber nicht nur des Leibes, sondern auch des Geistes, der die Hauptsache sei; denn der Geist ist es, der den Körper bildet. Alles Irdische sei Symbol und neben dem vergänglichen Kranze müsse auch der unvergängliche erstrebt werden. Dann werde die körperliche Ertüchtigung zum Wohle des Volkstums Dienst an einer Sendung, die von oben komme.

Mit dem frischen Liede „Ein Ruf ist erklungen durch Berg und durch Tal" fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Sodann wurde sofort die weitere Austragung der Wettkämpfe fortgesetzt. Die Festfolge rollte sich dank einer guten Organisation flott ab, so daß bis zu den Mittagsstunden sowohl der Neunkampf der Älteren, der Siebenkampf der Frauen, der Fünfkampf der Männer und verschiedene Einzelkämpfe abgewickelt waren.

Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich am Nachmittag auf dem Turnplatz eingefunden, um den

Schlußkämpfen und dem Schauturnen

beizuwohnen. U. a. waren der verehrte Führer der deutschen Fraktion im Sejm und Senat, Landrat Eugen Naumann, der Generalkonsul des Deutschen Reiches in Posen, Dr. Lütgens, Konsul Dr. Pochhammer aus Thorn, Vizekonsul Bernhard-Bromberg, sowie der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft in Polen, Rektor Jung aus Bielitz erschienen. Unter den Klängen einer Kapelle wurde das Schauturnen vorgeführt. Jeder der erschienenen Vereine hatte einzelne Gruppen gestellt, die verschiedene Vorführungen boten. Die Frauenriege des Männerturnvereins Bromberg zeigte ein schönes rhythmisches Turnen. Die Frauenriege des Turnvereins Bydgoszcz-West erfreute durch erstklassige Vorführungen am Pferd. Die Männerriege des erstgenannten Vereins führte Freiübungen und Übungen mit dem Medizinball, der Turnverein Posen exakte Vorführungen am Kreuz-Barren, eine gemischte Gruppe vorzügliche Leistungen am Reck und am Barren vor. Alle Darbietungen waren eine wahre Augenweide in ihrer Paarung von Kraft und Schönheit. Auch die von einer Gruppe des Mänherturnvereins Bromberg vorgeführten Volkstänze fanden lebhaften Beifall. Außerdem wurde das Faustball-Endspiel um die Meisterschaft des Kreises I ausgetragen, aus dem der Turnverein Bydgoszcz-West als Meister hervorging.

Gegen 7 Uhr abends versammelten sich Turner und Turnerinnen um den Gau-Turnwart, um der

Pommerellen.

1. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Apotheken-Nachtdienst.** Bis einschließlich Freitag, 5. Juli: Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Markt Nr. 20. *

× **Neue Festsetzung der Gasmessermiete.** Die städtische Gasanstalt gibt Folgendes bekannt: Auf Grund des Magistratsbeschlusses vom 18. Juni d. J. ist die monatliche Miete für die Gasuhren und Automaten wie folgt normiert worden: Für einen 3flammigen Gasmesser bzw. Automaten 0,50 Złoty, 5flammig 0,60, 10flammig 1,00, 20flammig 1,50, 30-, 50- und 60flammig 2,50, 80flammig 3,00, 100flammig 4,00, 150flammig 5,00 und 200 flammig 6,00 Złoty. Diese neuen monatlichen Gebühren werden vom 1. Juli ab bei der Ablesung der Gasmesser und Automaten erhoben werden. *

× **Mit dem Bau des neuen katholischen Waisenhauses** am sogenannten Schwarzen Wege wird in dieser Woche begonnen werden. Die Stadt hat für die Errichtung dieser Anstalt eine Landfläche von 17 Morgen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. *

pr **Der Wochenmarkt,** der wegen des Feiertags auf Freitag verlegt war, war wegen des kühlen, unfreundlichen Wetters schlechter beschickt als die vorhergehenden Märkte. Butter preiste mit 2,30—2,40, Eier pro Mandel mit 2,60, Quark pro Pfund mit 0,40—0,50. Der Geflügelmarkt wies Suppenhühner für 4,50—7,00 und junge Brathühnchen für 4—6,00 pro Paar auf. Der Gemüsemarkt brachte Blumenkohl für 0,30—2,50 pro Kopf, Weißkohl für 1,50—2,00 pro Kopf, Gurken für 0,50—2,00 das Stück, Spinat für 0,30, Radieschen für 0,10—0,15 das Bündchen, Salat 0,02—0,10 pro Kopf, Mohrrüben 0,20—0,30, Kohlrabi 0,30—0,45 pro Bund, Zwiebeln 0,60 das Pfund. An Pilzen gab es Rehfüßchen für 0,70—0,80 pro Liter. Der Obstmarkt brachte schöne Gartenerdbeeren für 1,80—2,50 und grüne Stachelbeeren für 0,50—0,60 pro Pfund. Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 2,50—3,00, Schleie 1,80—2,50, Zander 3,00 und Krebse 0,15 das Stück. Kartoffeln wurden mit 5—5,50 pro Zentner bezahlt. *

× **Von den Ruhestätten der Toten Blumen,** die als Zeichen der Liebe von den lebenden Angehörigen den Verblichenen gewidmet worden sind, zu stehlen, gilt mit Recht als verabscheuungswert. Und doch geschieht es des öfteren. Erst vor kurzem wurde auf dem evangelischen Friedhof ein Handwerkslehrling dabei ertappt, wie er von einem Grabe mehrere Blumen abriß. Eine resolute Dame ergriff den Sünder, dem dann das Widerliche seines Tuns energisch zu Gemüte geführt wurde. In einem anderen Falle traf ein Herr, als er zum Grabe seiner Gattin trat, dort einen fremden Mann an, der skrupellos auf dem Grabhügel Blumen abpflückte. Zur Rede gestellt, war der Mann noch so frech, zu behaupten, es handle sich um die Ruhestätte eines seiner Angehörigen und erfuhr sodann die nötige scharfe Zurechtweisung. Traurige Zeichen der Zeit, daß solche Grabschändungen möglich sind. Nicht so trübe, aber immerhin auch recht bedauerlich, ist das Benehmen mancher jugendlichen Personen, die den Friedhof besuchen, nicht etwa, um dort in stiller Beschaulichkeit über die Vergänglichkeit alles Irdischen ernsten Gedanken nachzuhängen und demgemäß ruhig und würdig dort zu wandeln, sondern den Gottesacker als einen Ort betrachten, der zu seichter Unterhaltung, lautem Benehmen und gar kurzweiligem Zeitvertreib geeignet ist. Oftmals hat der Verwalter des eingangs erwähnten Kirchhofs über derartiges, ihm völlig unbekanntes junges Volk und sein der Stätte durchaus nicht angemessenes Verhalten Klage zu führen. Gegenüber solcher Entsittlichung kann nur Schule und Haus bessernd wirken und Zustände wieder herstellen, wie sie früher zu bestehen pflegten. *

× **Radfahrer, merkt euch die Nummer eures Rades!** Wie uns von polizeilicher Seite mitgeteilt wird, ereignen sich allzu häufig Fälle, daß Personen, denen ihr Fahrrad entwendet worden ist, nicht die Radnummer anzugeben wissen. Infolgedessen wird es der Polizei sehr erschwert, den Dieb ausfindig zu machen. Andere Teile des Rades lassen sich durch Umfärbung, Auswechslung usw. leicht verändern. Die Nummer des Rades aber zu entfernen und durch eine falsche zu ersetzen, wird selten versucht, da solche Manipulation unschwer erkennbar ist und sofort Verdacht erregt. Wiederholt haben gerade Versuche, die Nummer durch Auskratzen zu beseitigen, zur Ermittelung des Täters geführt. *

× **Wem gehört die Armbanduhr?** Eine gefundene bzw. gestohlene goldene Damen-Armbanduhr mit schwarzem Bande befindet sich auf der Kriminalpolizei, Kirchenstraße (Kościelna) 15 II, wo sich die Eigentümerin melden kann. *

× **Fahrraddiebstahl.** Dem Landwirt Julius Friedrich aus Tannenrode (Ćwierkocin) wurde in Graudenz sein 150 Złoty Wert besitzendes Fahrrad vor einem Geschäftsladen entwendet. *

× **Diebstähle.** Der Frau Helene Jaworska in Kgl. Dombrowken (Król. Dąbrówka) sind aus ihrer Wohnung 70 Złoty gestohlen worden — Ein goldener Ring im Werte von 40 Złoty wurde dem hierher zugereisten Franz Zadek aus Bromberg, während er in einem hiesigen Fremdenheim nächtigte, entwendet. *

* **Aus dem Kreise Graudenz** (Grudziądz), 30. Juni. Für die Sumpf- und Wasservogelwelt bieten die zahlreichen Seen und austrocknenden Sümpfe, z. B. in der Rehdener Gegend, ein gern wahrgenommenes Aufenthaltsgebiet. Zu diesen Vogelarten zählen u. a. wilde Enten und Gänse. Auf dem Schloßsee bei Rehden war im Mai d. J. auch ein Paar weißer Schwäne zu sehen, das zum allgemeinen großen Bedauern bald wieder verschwand. In sumpfigen Gebüschen nistet die Rohrdommel. Auch der Kranich ist, freilich nur vorüberziehend, in den sumpfigen Stellen zu beobachten.

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ging nach geringem Anwachs wieder zurück und betrug Freitag früh am Thorner Pegel 0,76 Meter über Normal. Die Wassertemperatur war knapp über 15 Grad Celsius. * *

t. **Ministerbesuch.** Zur Besichtigung der Arbeiten an der neuen Weichselbrücke war am Mittwoch der Minister für öffentliche Arbeiten, Moraczewski, in Thorn anwesend. Nach der Besichtigung gab Vizewojewode Dr. Seydlitz dem Minister ein Frühstück, an dem der Departementsdirektor in dem genannten Ministerium, Ingenieur Nestorowicz, Ingenieur Dr. Nawrowski, Direktor für öffentliche Arbeiten bei der Pommerellischen Wojewodschaft, Ingenieur Maćkowski, Leiter der Wegeabteilung der Pommerellischen Wojewodschaft und Stadtpräsident Bolt teilnahmen. * *

t **Das 25jährige Meisterjubiläum** beging am 30. Juni der Bezirksschornsteinfegermeister Felix Kilian in Thorn. * *

t. **Berufsjubiläum.** Der Setzer Maximilian Szwankowski begeht am heutigen Tage die Feier seines 50jährigen Berufsjubiläums. Er war am 1. Juli 1879 in der Druckerei der „Thorner Zeitung" als Lehrling eingetreten und arbeitete dortselbst bis zum März 1884. Dann ging er zur „Thorner Presse" über, der er bis zum Jahre 1908 treu blieb, um sodann wieder zur „Thorner (Ostdeutschen) Zeitung" zurückzukehren. Nach der politischen Umgestaltung wurde er von der „Drukarnia Toruńska" („Słowo Pomorskie") übernommen, die damals die beiden Zeitungsunternehmen aufgekauft hatte. Der Jubilar ist immer noch berufstätig. * *

t **Thorn als Fremdenstadt.** In der vergangenen Woche war unsere nun bald 700jährige Stadt wiederum das Ziel vieler auswärtiger Schulen, die sich die Sehenswürdigkeiten ansehen wollten. Die Schüler und Schülerinnen kamen aus Warschau, Lodz, Zamość und anderen Städten des Landes. * *

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt** war wieder vollkommen verregnet. Er wies aber trotzdem lebhaften Verkehr und reiche Zufuhr auf, da wegen des Feiertags Peter und Paul der kleine Sonnabendmarkt auf der Neustadt nicht stattfinden konnte. Man notierte folgende Preise: Butter 2,40 bis 2,80, Eier desgl., Sahne 2,00—2,40, Glumse 0,60—0,70, Kochkäse 1,00, Honig 2,50; junge Hühnchen 1,50—3,00, Tauben 0,80 bis 1,20, Suppenhühner 3,00—6,00, Enten und Gänse 5,00 bis 12,00; Rehfüßchen 0,40, Museron 0,60; Kartoffeln pro Zentner 4,00—5,00, frische Kartoffeln pro Pfund 0,60, Weiß- und Wirsingkohl 0,80—1,50 pro Kopf, Blumenkohl 0,30—1,50, Zwiebeln pro Pfund 0,50—0,60, pro Bund 0,10—0,20, Tomaten 4,00, Gurken 0,30—1,00, rote Rüben 0,15, Karotten 0,20 bis 0,50, Schoten 0,70—0,80, Kohlrabi 1,00—1,20, Kopfsalat 0,02—0,10, Petersilie und Schnittlauch 0,05, Spinat 0,40, Radieschen und Rettich 0,10, Meerrettich 0,25, Spargel 0,80 bis 2,00, Sauerampfer 0,10, Rhabarber 0,15; Äpfel 0,90—1,50, Kirschen 3,00, Apfelsinen à 0,50—1,20, Zitronen à 0,10—0,25, Erdbeeren 1,50—2,50, Walderdbeeren 2,00, Stachelbeeren 0,50 bis 0,60 Złoty. Der Blumenmarkt brachte hauptsächlich Schnittnelken, Lupinen und Margueriten neben mannigfachen anderen Arten. Der Fischmarkt zeigte bei gutem Angebot keine Preisänderungen. * *

t **Aus dem Gerichtssaal.** Vor der Strafabteilung des Thorner Bezirksgerichts stand am vergangenen Montag der 57jährige Müllermeister Alexander Krzywdziński aus Rentschkau (Rzęczkowo), ehemaliger Vorsitzender des Müllerverbandes. Die Anklage warf ihm vor, widerrechtlich verschiedene Geldbeträge aus der Verbandskasse für seine eigenen Zwecke verwendet zu haben. Der Angeklagte bekannte sich nicht schuldig und das Verfahren wurde auf Antrag seines Verteidigers und des Staatsanwalts niedergeschlagen, zumal die Summe unter 500 Złoty noch unter die Amnestie fällt. — Die s. Z. aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entflohenen, dann aber wiederergriffenen Banditen Edmund Zieliński und Karol Kieszkowski waren wegen Überfälle auf die Bahnstation Firlus, in Młynsk und anderen Ortschaften zu je 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden und hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. In Verfolg dieser Revision mußte nochmals eine Teilverhandlung wegen des Überfalls auf den Landwirt Pękala stattfinden. Das Gericht erkannte wiederum auf das frühere Strafmaß von je 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Wegen Taschendiebstahls mußte sodann der aus Lodz stammende Mendel Analewicz auf der Anklagebank Platz nehmen. Veranlassung dazu gab seine Hand, die ein gewisser Rygulski auf einem Jahrmarkt in Briesen (Wąbrzeźno) plötzlich in seiner eigenen Rocktasche vorfand, wo sie nach der Brieftasche „angelte". A., als alter Taschendieb bereits bekannt, versicherte, seit dem Jahre 1926



nie wieder in fremder Leute Taschen etwas zu tun gehabt zu haben. R. hatte ihn aber festgehalten, so daß jedes Leugnen nichts half. Der Staatsanwalt beantragte 1½ Jahre Zuchthaus; das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte auf drei Jahre. — Gleichfalls wegen Taschendiebstahls hatte sich sodann ein anderer Lodzer, Marcin Szwarach, bereits einige zehnmal vorbestraft, zu verantworten. Auch er hatte in Briesen in fremden Taschen herumgefingert, bekannte sich schuldig und brachte als Entschuldigung hervor, daß man ihn bestohlen hatte und er sich wenigstens die Fahrkarte für die Rückreise beschaffen wollte. Sein offenes Geständnis bewahrte ihn vor strengerer Bestrafung, so daß er mit acht Monaten Gefängnis unter Abzug der in Untersuchungshaft verbüßten Zeit davon kam. Auch ihm wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für drei Jahre aberkannt. * *

‡ **Die Feuerwehr** wurde Donnerstag kurz nach 12 Uhr mittags nach dem Hause Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 59, der Frau Helena Frankiewicz gehörend, gerufen. In einer dortselbst befindlichen Wohnung war Wäsche, die an einem eisernen Ofen aufgehängt war, in **Brand** geraten. Die Ablöschung nahm kurze Zeit in Anspruch. * *

‡ **Eine große Menschenansammlung** entstand Sonntag gegen 12 Uhr mittags vor dem Hause Gerberstraße (ulica Wielkie Garbary) 23. Ein etwa 14jähriger Junge geriet beim Spielen mit einem Fuße in ein Regenabflußrohr, an dem der eiserne Schutzdeckel fehlte. Der Knabe konnte erst nach längeren Bemühungen freigemacht werden und hat anscheinend keinen Schaden erlitten. Bekanntlich fehlen an vielen Stellen diese Schutzdeckel, die immer wieder von unlauteren Elementen gestohlen und als Alteisen verkauft werden. * *

‡ **Ein „blutiger Vorfall"** spielte sich Sonntag Mittag in der belebten Breitestraße ab. Ein junger Mann, seines Zeichens anscheinend Kellner, ritzte im Vorübergehen mit seinem in der äußeren Brusttasche steckenden, scharf gespitzten Bleistift eine Dame am Arm. Diese bemerkte nach ein paar Schritten, daß Blutstropfen durch den dünnen Ärmel durchdrangen. Laut schreiend kehrte sie um, erwischte den schuldigen Jüngling am Ärmel und zog ihn resolut zur Polizeiwache, um den Tatbestand aufnehmen zu lassen. * *

‡ **Einen epileptischen Anfall** erlitt Donnerstag nachmittags auf dem Neustädtischen Markt die aus Gogolewo, Kreis Mewe (Gniew), hier weilende Franciszka Kolbe. Die Bedauernswerte wurde in das städtische Krankenhaus geschafft. * *

‡ **Leichenfund.** Aus der Weichsel wurde die Leiche des hier beim Freibaden ertrunkenen Schneiders Anton Piskalski geborgen und in das städtische Leichenschauhaus übergeführt. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom 28. Juni verzeichnet die Arretierung von zwei Personen wegen Herumtreibens und die Aufnahme von acht Protokollen wegen verschiedener Vergehen. * *

y **Briesen** (Wąbrzeźno), 28. Juni. Infolge des anhaltenden Regens war der heutige Wochenmarkt sehr schwach beschickt. Fische fehlten fast ganz. Butter kostete 2,70—2,80, Eier 2,50—2,60, Glumse 0,80—1,00. Junge Kartoffeln wurden mit 0,60 pro Maß angeboten, fanden aber kaum Abnehmer. Spinat brachte 0,30, Sauerampfer 0,30, Radieschen 0,30, Rettich 0,35, Eiszapfen 0,20, Rote Rüben 0,25, Mohrrüben 0,25, Zwiebeln 0,15—0,25, Salat 0,05—0,10, Kohlrabi 0,40, Rhabarber 0,25, Blumenkohl 0,40—1,00, Gurken pro Pfund 1,20, Stachelbeeren 0,60, die ersten Gartenerdbeeren 2,00 das Pfund. Walderdbeeren wurden ein Kaffeeteller voll mit 0,50 angeboten. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Gänse 10,00, Enten 6,00, alte Hühner 6—7,00, junge Hühnchen das Paar 4,00, Tauben das Paar 2,00. Kaninchen kosteten 1,80 das Paar. Alte Kartoffeln brachten 4,00.

m **Dirschau** (Tczew), 30. Juni. Apothekennachtdienst. Von Sonnabend, 29. Juni, bis Sonnabend, 6. Juli,

ist des Nachts die Löwenapotheke, in der Langestraße gelegen, geöffnet. — In den gestrigen Abendstunden kam es in der Königsbergerstraße zu einem Menschenauflauf, wo ein etwa 24jähriger Mann einen Streit begonnen hatte, dem erst ein Polizeibeamter durch Verhaftung des Radaubruders ein Ende machte. — Auf der Neustadt vergnügten sich mehrere Knaben mit Steinewerfen. Dabei wurde ein zweijähriger Junge am Kopfe getroffen und erlitt hierbei eine blutende Wunde.

Neuenburg (Nowe), 30. Juni. Ein Vieh- und Pferdemarkt fand am 27. d. M. in Neuenburg statt. Von schönem Wetter begünstigt, war wohl viel Pferdematerial aufgetrieben; dagegen waren wenig Käufer erschienen. Gute Pferde standen mit 600—800, mittlere mit 400—600, schlechteres Material mit 200—400 und minderwertige Tiere mit 100—200 Złoty im Preise. An Rindvieh wurden auffallend viel Milchkühe angeboten mit 600—800, mittlere Qualitäten mit 400—500, alte Kühe und Jungvieh je mit 200—300 Złoty. Auch Rindvieh fand sehr wenige Käufer.

w **Soldau** (Działdowo), 28. Juni. Großfeuer. Am Donnerstag brach ein Feuer in Heinrichsdorf (Płośnica), hiesigen Kreises, bei dem Besitzer Sentkowski in einem Schuppen aus und vernichtete Stall und Scheune. Der Brand erfaßte auch Ställe und Scheunen der Besitzer Olszewski, Kucziński und Waschelowski, welche gleichfalls eingeäschert wurden. Vier Feuerspritzen hatten Mühe, die Nachbargebäude zu retten. Als Ursache des Brandes nimmt man leichtfertiges Umgehen mit Feuer an. Die Geschädigten sind gar nicht oder nur wenig versichert.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 27. Juni. Schulfest. Die hiesige deutsche höhere Privatschule feierte heute im Schützengarten und auf dem von Laubbäumen umgebenen Spielplatze ihr Sommerfest. Nach Ankunft der Schüler, Schülerinnen und des Lehrerkollegiums um etwa 3½ Uhr wurde bald darauf die Schuljugend mit Kaffee und Kuchen reichlich bewirtet. Die Schülerinnen der höheren Klassen führten darauf verschiedene gut eingeübte Reigen mit Gesang auf. An einer Stange „erkletterten" sich die Schüler manchen schönen Preis. Die Angehörigen der Schuljugend nahmen regen Anteil an dem Fest. Gegen 9 Uhr abends wurde mit Vorantritt der Musik und der erleuchteten Lampions der Heimmarsch angetreten.

x **Zempelburg** (Sępólno), 30. Juni. Ein dreister Einbruchsdiebstahl wured vor einigen Tagen im Dorfe Gr. Wisniewke, hiesigen Kreises, verübt. Als der dortige Lehrer Dreher von dem Besuch der Posener Landesausstellung zurückkehrte, fand er seine im Schulhause befindliche Wohnung vollständig ausgeräumt. Die Diebe waren durch das Fenster eingedrungen und hatten aus Schränken und Behältern Anzüge, Mäntel, Wäsche, Schuhe, einen Revolver und andere Gegenstände gestohlen. D. erleidet dadurch einen Schaden von über 1000 Złoty. Die polizeilichen Nachforschungen nach den Übeltätern sind im Gange. — Auf dem letzten Wochenmarkt, de rseitens der Landkundschaft nicht übermäßig besucht war, wurden folgende Preise notiert: Butter 2,10—2,50, Eier 2,10—2,20, Spinat 0,30, Gurken 1,00 bis 1,20 pro Pfund, Spargel 1,50, Suppenspargel 0,30, Blumenkohl 1,00—1,50, Kohlrabi 0,80, grüne Stachelbeeren 0,70 — als Neuerung die ersten Gartenerdbeeren zu 1,50, Möhren 0,25, Tomaten 3,00—3,50 (Pfund). Der Fischmarkt brachte: Hechte 1,30, Schleie 1,50, Aale 2,00, kleine Plötze 0,60 bis 0,80. An Geflügel: Junge Tauben 1,50 (p. Paar), junge Hühner 3,00—3,50 (p. Paar), Suppenhühner 4,00—5,00. — Kartoffeln, wieder in größeren Mengen angeboten, kosteten 2,00—2,25 der Zentner. Di eZufuhr von Ferkeln auf dem Schweinemarkt war gegen den Vormarkt etwas größer. 6 Wochen alte Tiere brachten 100 Złoty und darüber. Trotz reger Nachfrage litt der Handel und Umsatz bei diesen hohen Preisen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

G. O. Tor. 1. Da wir die Anfragen nicht aufbewahren, können wir Ihnen die Versicherungsgesellschaft, die bei der Auskunft in Frage kam, nicht mehr angeben. 2. Ob alle Versicherungsgesellschaften mit solchne Angeboten an ihre Gläubiger herantreten, können wir unmöglich wissen. Das Einfachste ist es, sich direkt an die Gesellschaft zu wenden, für die Sie ein Interesse haben. 3. Natürlich können Sie einen solchen Antrag stellen; dabei werden Sie dann auch erfahren, an wen die Gesellschaft, wenn sie früher zahlen will, zu zahlen verpflichtet ist. Wenn in dem Versicherungsvertrage über diesen Punkt nichts enthalten ist, ist der Berechtigte derjenige, der versichert ist und die Prämien bezahlt hat.

K. B. B. Augenarzt Dr. Bähr, Gdańska 151, in Bromberg.

Irmgard 1919. Die Verwendung des Geldes zum Ankauf eines Grundstücks bildet einen wichtigen Grund zur Abweichung von der für Darlehnshypotheken gültigen Norm, d. h. zu einer Erhöhung des Aufwertungsbetrages. Zulässig ist eine Aufwertung bis 100 Prozent. Bei 100prozentiger Aufwertung hätten Sie Anspruch auf 2000 Złoty. (Die 11 000 Mark vom November 1919 hatten nur diesen Wert.) Dazu die rückständigen Zinsen.

H. R. Durch den Nachtrag zu Ihrer Anfrage, daß der Prozeß inzwischen entschieden ist, ist die Beantwortung Ihrer Anfrage gegenstandslos geworden. Ihre persönliche Schuldnerin kann sich ihrer Zahlungspflicht durch den Verkauf nicht so rasch entziehen, denn sie müßte nachweisen, wo sie den Erlös für das verkaufte Grundstück gelassen hat. Und wenn es sich herausstellte, daß das Geld in dem für den Sohn gekauften Grundstück steckt, so könnten Sie ohne weiteres darauf zurückgreifen.

A. B. C. 1. Der Betreffende hat Anspruch auf einen Urlaub von einem Monat. 2. Es kommt darauf an, wie das Altenteil beschaffen ist. Was die Altsitzerin zu ihrem Leben braucht, und was ihrem Stande entsprechend dazu gehört, kann ihr nicht gepfändet werden.

E. O. D. 1. Uns sind solche Verbände, die Stellen vermitteln, nicht bekannt. 2. Auch darüber, wo die Niederlassung einer konservatorisch gebildeten Klavierlehrerin erwünscht wäre, können wir Ihnen leider keine Auskunft geben.

K. D. O. Im Gesetz liegt kein Anhalt dafür vor, daß der Witwe und den Waisen aus dem von Ihnen erwähnten Grunde die Rente gekürzt werden könnte. Bei einem Invaliden ist die Kürzung der Rente unter gewissen Voraussetzungen statthaft, so z. B., wenn das Einkommen die Rente, die der Invalide bei vollständigem Verlust der Erwerbsfähigkeit erhalten würde, um das Dreifache übersteigt. Bezüglich der Witwen und Waisen sind derartige Bestimmungen nicht getroffen.

Gutsschmied T. 1. Der Vater ist selbst verpflichtet, sich vor seiner Wiederverheiratung mit seinen Kindern, die Miterben sind, auseinanderzusetzen. Tut er das nicht, dann können die Kinder das selbst bei Gericht beantragen. Da der eine Erbe noch minderjährig ist, tritt das Vormundschaftsgericht für ihn ein. 2. Von dem Nachlaß der Mutter erben die Kinder zusammen drei Viertel und der Vater ein Viertel. 3. Ein Zwang, die Stiefmutter mit Mutter anzureden, besteht natürlich nicht, aber es ist dies ein von alters her geheiligter Brauch. Seine Nichtbeachtung würde eine Kränkung des Vaters in sich schließen.

A. Z. 5. Ein Gesetz, wonach die Witwe von Invaliden oder Gefallenen, die vor 1921 wieder geheiratet haben, keinen Anspruch auf Abfindung hätten, existiert nicht. Das Gesetz vom 18. März 1921 regelt im Gegenteil die Frage in Ihrem Sinne. Wenden Sie sich unter Darlegung der ganzen Frage an das Korpskommando in Graudenz.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zu dem projektierten polnischen Holzexportsyndikat erfährt die Fachzeitschrift „Drzewo Polskie", daß die Aufgaben der „Polskie Towarzystwo Handlu Drzewem" (Polnische Holzhandelsgesellschaft) darin besteehn sollen, Einrichtungen von Agenturen auf den Auslandsmärkten vorzunehmen, die Landesproduktion auf die Bedürfnisse dieser Märkte einzustellen, den Aufkauf von Exporthölzern bzw. deren kommissionsweisen Vertrieb zu übernehmen und endlich ausländische Investitions- und Betriebskredite zu vermitteln. Nach derselben Quelle besteht aber auch bereits ein vorläufiger Plan für die Verteilung des Aktienkapitals der neuen Holzhandelsgesellschaft. Danach sollen die Staatsforsten mit 51 Prozent, die Landeswirtschaftsbank mit 10 Prozent, die polnische Holzindustrie mit nur 9 Prozent, aber die Londoner Firma Churchill u. Sim mit 30 Prozent beteiligt werden. Gegen diese englische Beteiligung erhebt das genannte Organ des Obersten Rates der polnischen Holzverbände begreiflicherweise sehr schwere Bedenken, die sowohl grundsätzlicher, wie in diesem Falle noch besonderer Natur sind. Es wäre besser — vorausgesetzt, daß überhaupt für ein derartig großes Unternehmen das Kapital in Polen selbst aufgebracht werden könnte — zuerst die Gründung vorzunehmen und für später die Möglichkeit offen zu lassen, daß geeignete ausländische Firmen sich um die Beteiligung bewerben. Andernfalls könnte das ganze Projekt gefährdet werden, wenn die allein hinzugezogene fremde Firma aus irgendwelchen Gründen versagen sollte. Besonders hingewiesen wird dann aber noch auf den Charakter gerade dieser englischen Firma, die als bedeutende Vermittlerin auch für andere Holz exportierende Staaten tätig sei, woraus sich leicht Interessenkollisionen zum Schaden der polnischen Ausfuhr ergeben könnten. Dies würde vor allem dann eintreten, wenn die Londoner Firma gleichzeitig sich dem Rußlandgeschäft widmen würde.

Zentralisationsbestrebungen in der polnischen Eisenbahnverwaltung. Zwecks Modernisierung der staatlichen Eisenbahnwerkstätten beabsichtigt das Verkehrsministerium, diese nach der Art eines einheitlichen Industrieunternehmens zusammenzuschließen. Auch erwägt man im Ministerium gegenwärtig die Schaffung einer Einkaufszentrale für sämtlichen Massenbedarf der Staatsbahnen, wie sie bereits in den Jahren 1919 und 1920 bestanden hat. Diese Maßnahme soll vor allem zur Erzielung von Ersparnissen, aber auch zur Beschleunigung des Einkaufsprozesses dienen. Bis jetzt geschahen die Einkäufe teils direkt durch das Ministerium, teils auch durch die einzelnen Direktionen.

Über eine Zusammenfassung der polnischen Wirtschaftsverbände schweben seit einiger Zeit Verhandlungen, denen namentlich in handelspolitischer Beziehung eine große Bedeutung beizumessen ist. In früheren Jahren, vor allem während der Regierung Grabskis, wurde die polnische Handelspolitik ausschlaggebend durch den sogenannten Leviathanverband beeinflußt, der die kaufmännischen, Industrie-, Bergbau- und Bankierverbände Kongreßpolens zusammenschließt. Als ein gewisses Gegengewicht bildete sich vor einiger Zeit eine Dachorganisation der gleichen Verbände West- und Südpolens, unter Einschluß auch großer landwirtschaftlicher Vereinigungen. Nun ist man, wie es heißt, so weit gelangt, daß die bisherigen Differenzen kein Hindernis mehr für eine irgendwie geartete Zusammenarbeit der beiden Dachverbände auf den wichtigsten Gebieten der Wirtschaftspolitik darstellen, und dach man sich über die organisatorischen Formen der künftigen Zusammenarbeit freundschaftlich unterhält. Diese Annäherung darf auch als günstiges Zeichen für den weiteren Verlauf der Handelsvertrtragsverhandlungen mit Deutschland angesehen werden, denen der Leviathanverband — im Gegensatz zur westpolnischen Landwirtschaft und Industrie — mitunter recht erhebliche Schwierigkeiten bereitet hat.

Zur Finanzierung der polnischen Ernte hatte die Bank Polski seinerzeit den Produzenten nach dem System eines landwirtschaftlichen Registerpfandes auf dem Wege über die Bodenbanken einen Kredit in Höhe von 11 Millionen Złoty eingeräumt. Bis zum 31. Mai d. J. hatten die Landwirte diese Kredite bis zur Gesamthöhe von 6 Millionen Złoty abgedeckt. Der Endtermin für die Einlösung sollte der 30. Juni d. J. sein. Angesichts der besonders schwierigen Lage der Landwirtschaft hat sich aber die Bank Polski bereit gefunden, diese Frist bis zum 31. Juli zu verlängern. Die Verteilung dieser Pfandkredite lag der Bank Kwilecki, Potocki u. Comp., Posen, der Posener Bodenbank, der Centrala Rolników in Posen, der Pommereller Landwirtschaftlichen Bank in Thorn und der Warschauer Bodenbank ob. Der letztgenannten war von der Bank Polski ein Kredit von 5 Millionen Złoty eingeräumt worden, der bis auf einen Rest von 800 000 Złoty in Anspruch genommen wurde. Die beliehenen Landwirte haben aber bis zum 31. Mai d. J. hiervon erst 2,5 Millionen Złoty zurückgezahlt. Auch für die neue Ernte wird die Bank Polski wieder in ähnlicher Weise bedeutende Mittel zur Verfügung stellen. Auch wird sie mit 3 Millionen Złoty an einer G. m. b. H. für den Bau von Getreide-Elevatoren sich beteiligen. Die Staatliche Landeswirtschaftsbank (Gospodarstwa Krajowego) hat sich, wie verlautet, zum Zweck der Erntefinanzierung bereits einen Wechsel-Rediskont bei ausländischen Banken in Höhe bis zu 50 Millionen Złoty gesichert, der aber wohl nur in Anspruch genommen werden kann, wenn die Lage auf dem Getreideweltmarkt sich nicht noch weiter verschlechtert. Die Bank Handlowy in Warschau verfügt mit ausländischer Hilfe über angeblich 2 Millionen engl. Pfund für die Lombardierung von Getreide.

Ein Häutesyndikat in der Wojewodschaft Schlesien ist vor kurzem in Kattowitz vom Verband der Fleischerinnungen der schlesischen Wojewodschaft gegründet worden. Diesem Syndikat, zu dessen Aufgaben die Beseitigung des unlauteren Wettbewerbs und die Bewirkung einer besseren Bearbeitung der frischen Häute gehört, sind inzwischen 18 Fleischerinnungen beigetreten. Das Syndikat hat besondere „fliegende Kommissionen" zur Kontrolle der angeschlossenen Fleischereibetriebe eingerichtet und wird nächsten Monat schon die zweite Rohhäuteauktion veranstalten, da die erste ein recht gutes Ergebnis gebracht hat. — Die bessere Organisierung der Erfassung von Rohhäuten in Polen ist bekanntlich eine alte Sorge der polnischen Gerbereiindustrie, der es im eigenen Lande an Rohmaterial mangelt, während andererseits große Mengen Häute exportiert werden, so daß wiederholt ein Ausfuhrverbot gefordert wurde.

Neue Eisenerzfunde im Revier Kielce sind vor einigen Tagen in der Nähe des Badeortes Busk gemacht worden, und zwar in der Form von Schwefeleisen, das gleichzeitig mit Schwefelblei vorkommt. Die Warschauer Regierung hat zur näheren Untersuchung der Funde eine Kommission von Sachverständigen entsandt.

Zwischen der sowjetrussischen Handelsvertretung in Polen und der polnisch-sowjetischen Handelskammer ist ein Konflikt ausgebrochen, der schon seit längerer Zeit angedauert hat. Die sowjetrussische Handelsvertretung ist jetzt an das Präsidium der oben genannten Handelskammer mit der Forderung herangetreten, daß deren Direktor zurücktreten soll.

Polens Konfektionsindustrie hat zwar vom deutsch-polnischen Zollkriege erheblichen Nutzen ziehen können, indem die Einfuhr auf einen Bruchteil der früheren sank (nämlich auf 142 To. in den ersten 4 Monaten d. J., gegenüber 1141 To. im Zeitraum Januar/April 1925), die Ausfuhr aber eine recht ansehnliche Steigerung erfahren konnte (auf 147 gegenüber 76 To.), befindet sich aber trotzdem in keineswegs günstiger Lage. Sie produziert, da es ihr an Kapital zu Investitionen fehlt, viel zu teuer, obwohl ihre Erzeugnisse meist weit hinter der Qualität der Auslandsfabrikate zurückbleiben. Störend empfunden wird namentlich der unlautere Wettbewerb innerhalb der Branche, der die wenigen größeren Betriebe zwingt, mit ihren Preisen den kleinen Werkstätten, die unter Marktpreis liefern, zu folgen. Vor kurzem hat nun in Posen eine Versammlung des Verbandes der polnischen Konfektionsindustrie stattgefunden, auf der folgende Forderungen aufgestellt worden sind: Die Umsatzsteuer muß auf ½ Prozent (vorläufig mindestens auf 1 Prozent) herabgesetzt werden, um den Bücher führenden Unternehmen die Konkurrenz mit solchen, die das nicht tun, zu ermöglichen. Zu unterlassen sind die Auszüge aus den Büchern der Konfektionsunternehmen zur Kontrolle der Umsatzsteuer zahlenden Händler, weil diese Maßnahme solide Fabriken um ihre Kundschaft bringt. Die Vorschriften des Einkommensteuergesetzes müssen so angewendet werden, daß die Steuer die Reineinnahme und nicht die Einnahme schlechthin belastet. Unterstützt werden müssen durch die Kreditinstitutionen die Konventionen, die zur Kürzung der Wechseltermine abgeschlossen werden. Verlangt wird ferner Herabsetzung der Stempelgebühren bei Wechseln bis zu 6 Wochen Laufzeit, bzw. Erhöhung bei längerer als sechsmonatiger Laufzeit; Erleichterung und Erweiterung des Diskonts von Wechseln, deren Aussteller solide Firmen sind; Unterbindung der Konkurrenz durch militärische (staatliche) Bekleidungs- und Schuhwerkstätten; Einräumung günstiger Kreditbedingungen für die Exportproduktion; Prämiierung des Pionierexports; Unterstützung der Konfektionsindustrie durch die Konsulate usw. bei Eroberung ausländiger Absatzmärkte; Bewilligung von Zollrückerstattungen für Halbfabrikate bei der Ausfuhr fertiger Konfektionsware; schnellste Besserung des ungenügenden Zollschutzes. Weitere Einfuhrzollvergünstigungen für irgendwelche Konfektionserzeugnisse, ausgenommen solche, die von der Industrie für unschädlich gehalten werden, sollen nicht gewährt werden, und schließlich wird für im Lande nicht herzustellende Halbfabrikate und Produktionsmittel Aufhebung der Zölle gefordert. — Zu den eigenen Programmpunkten der polnischen Konfektionsindustrie gehört das Bestreben nach technischen Fortschritten, die Aufgabe eines übermäßigen Individualismus und der Abschluß von Branchenkonventionen zur Regelung der Verkaufsbedingungen (4 Konventionen gibt es bereits), endlich die Schaffung einer Exportorganisation aus eigener Kraft. Eine solche sei durch die Hilfe der Regierung und der Landeswirtschaftsbank bereits gesichert und bisher nur deshalb nicht ins Leben gerufen worden, weil seitens der Industriellen noch keine Mittel für die erste Einrichtung und Betriebsaufnahme zur Verfügung gestellt worden sind.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 28. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,72 bis 57,87, bar 57,75—57,90. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,925 bis 47,125. Kattowitz 16,90—47,10. Posen 46,925—47,125, bar gr. 46,825—47,225. Zürich: Ueberweisung 58,27½. London: Ueberweisung 43,25. Newyork: Ueberweisung 11,25. Budapest: bar 64,10—64,40. Prag: Ueberweisung 378¼. Wien: Ueberweisung 79,55—79,83.

Warschauer Börse vom 28. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —. Kopenhagen 237,60, 238,20 — 237,09, London —, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,29, 35,01 — 34,83, Prag 26,40, 26,46 — 26,34, Riga —, Schweiz 171,59, 172,02 — 171,16, Stockholm —, Wien —, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 29. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 24,99 Gd., 24,99 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,746 Gd., 123,054 Br., Warschau —,— Gd., —,— Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,90 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 29. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 28. Juni Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.758	1.761	1.751	1.762
—	Kanada . . 1 Dollar	4.154	4.162	4.156	4.164
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.834	1.838	1.837	1.840
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.845	20.895	20.855	20.895
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.018	2.022	2.014	2.018
5,5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.325	20.365	20.332	20.372
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.192	4.200	4.1925	4.2005
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.496	0.4985	0.497	0.499
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.0365	4.044	4.036	4.044
5.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.30	168.62	168.29	168.63
9%	Athen	5.425	5.435	5.425	5.433
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.23	58.35	58.235	58.355
7%	Danzig . . 100 Guld.	81.34	81.51	81.31	81.47
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.533	10.553	10.533	10.553
7%	Italien . . . 100 Lira	21.945	21.985	21.94	21.98
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.365	7.379	7.365	7.379
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.66	111.88	111.69	111.91
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.73	18.77	18.73	18.77
5,5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.68	111.90	111.72	111.94
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.405	16.445	16.41	16.45
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.412	12.432	12.412	12.432
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.645	80.805	80.64	80.80
9%	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	59.46	59.58	59.31	59.43
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.32	112.54	112.38	112.60
7.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.89	59.01	58.94	59.06
8%	Budapest . . . Pengö	73.10	73.25	73.09	73.29
9%	Warschau . . 100 Zl.	46.97	47.17	—.—	—.—

Züricher Börse vom 28. Juni. (Amtlich.) Warschau 58,27½, Newyork 5,19¾, London 25,20½, Paris 20,34½, Wien 73,05, Prag 15,38¼, Italien 27,20¼, Belgien 72,19, Budapest 90,67½, Helsingfors 13,07, Sofia 3,76¼, Holland 208,70, Oslo 138,47½, Kopenhagen 138,45, Stockholm 139,35, Spanien 73,55, Buenos Aires 2,18⅜, Tokio 2,28½, Bukarest 3,08½, Athen 6,72, Berlin 123,85, Belgrad 9,12, Konstantinopel 2,49¼. Privatdiskont — pCt. Tägl. Geld — pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,06 Zł., 100 Schweizer Franken 170,90 Zł., 100 franz. Franken 34,78 Zł., 100 deutsche Mark 211,63 Zł., 100 Danziger Gulden 172,31 Zł., tschech. Krone 26,29 Zł., österr. Schilling 124,30 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 26. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 52,00 B. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 92,00 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 44,00 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 70,00 B. — Industrieaktien: Bank Polski 160,00 G. H. Cegielski 35,00 G. Unia 150,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 24. Juni. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 150—180, Weißklee 180—300, Schwedenklee 300—350, Gelbklee —.—, Gelbklee in Kappen —.—, Inkarnatklee 250—270, Wundklee 160—180, Reygras hies. Prod. 120—130, Tymothe gewöhnl. 40—45, Serradella 60—65, Sommerwicken 40—44, Winterwicken 75—80, Peluschken 36—38, Viktoriaerbsen 64—68, Felderbsen 42—45, grüne Erbsen 55—60, Pferdebohnen 40—45, Gelbsenf 75—80, Raps —.—, Rübsen —.—, Saatlupinen, gelbe 40—44, Saatlupinen, blaue 25—26, Leinsaat 80—85, Hanf 100—110, Blaumohn 90—100, Weißmohn 130—140, Buchweizen —.—, Hirse 45—50, rumän. Mais —.—, Prov. Luzerne —.—.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	46.00—47.00	Speisekartoffeln . .	—.—
Roggen	26.00—27.00	Fabrikkartoffeln . .	—.—
Mahlgerste	28.20—29.00	Serradella	—.—
Braugerste	—.—	Blaue Lupinen . .	28.00—29.00
Hafer	26.00—27.00	Gelbe Lupinen . .	40.00—45.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Buchweizen . . .	45.00—48.00
Roggenmehl (70%) .	40.25	Rapskuchen . . .	—.—
Weizenmehl (65%) .	66.50—70.50	Leinkuchen . . .	—.—
Weizenkleie . . .	20.00—21.00	Soyaschrot	—.—
Roggenkleie . . .	18.00—19.00	Sonnenblumenkuch.	—.—
Felderbsen	—.—	Sommerwicke . . .	—.—
Viktoriaerbsen . .	—.—	Peluschken	—.—
Folgererbsen . . .	—.—		

Gesamttendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 29. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 230—231. Roggen märk. 200—202. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182. Hafer märk. 180—190.

Weizenmehl 26,75—30,50. Roggenmehl 27,25—29,50. Weizenkleie 11,50—11,75. Roggenkleie 11,50—12. Viktoriaerbsen 40—48. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 25 bis 26. Ackerbohnen 21—23. Wicken 27—30. Lupinen, blaue 18,50—19,50. Lupinen, gelbe 27,50—29,50. Serradella, alte —, Serradella, neue — bis —. Rapskuchen 18,50. Leinkuchen 21,50—21,90. Trockenschnitzel 10,50. Soyaschrot 19,40—19,90. Kartoffelflocken 15,80—16,40.

Pilsudski über Staatsgerichtshof und Verfassung.

Wörtliche Übersetzung des Zeugenverhörs.

Weil uns Zeit und Raum ausgingen, konnten wir **die Aussagen des Marschalls Pilsudski** vor dem Staatsgerichtshof im Czechowicz-Prozeß nur im Auszuge bringen. Die Auffassung, die Herr Pilsudski von der Verfassung und dem darauf erbauten Staatsgerichtshof hat, kommt in den folgenden Darlegungen zum Ausdruck, die er vor dem Staatsgerichtshof **zur Verteidigung des ehemaligen Finanzministers** Czechowicz zu Protokoll gab.

„Ich habe mich zum ersten Male mit dem Staatsgerichtshof, d. h. mit dem Gesetz über den Staatsgerichtshof beschäftigt und diese Beschäftigung habe ich mit dem Fall des Ministers Czechowicz in Verbindung gebracht, mit dem ich die Ehre hatte, zusammenzuarbeiten. Zum ersten Male habe ich gestern dieses Gesetz durchstudiert. Wenn ich vom Staatsgerichtshof spreche, so möchte ich nicht, daß Sie sich davon getroffen fühlen, denn nicht Sie haben das Gesetz ins Leben gerufen. Gestern bin ich in einer ziemlich schwierigen Lage gewesen. Ich hatte keinen Humor, und in dieser Verfassung habe ich mir das Gesetz über den Staatsgerichtshof durchgelesen. Ich muß bekennen, daß ich, nachdem ich den ersten Artikel gelesen hatte,

mich des Lachens nicht enthalten konnte.

(Der Marschall liest Art. 1 des Gesetzes über den Staatsgerichtshof.) Welch ein Reichtum in den Begriffen im Vergleich zu der Armut dieser Begriffe in der Konstitution, so weit sie die Tätigkeit eines Ministers betreffen. Alles ist gewissermaßen literarisch geschrieben, alles unklar und allgemein gehalten. Neben der Richtung der „Tätigkeit", so wie sie in der Konstitution ist, haben wir eine „Politik" der Regierung, was eine durchaus „relative" Sache ist. Darüber hinaus darf ein Minister nicht „bedeutenden" Schaden anrichten, was wiederum ein sehr allgemeiner und bedeutungsloser Begriff ist. Erwähnt sind hierbei sämtliche Ämter.

Ich habe mir andauernd den Kopf darüber zerbrochen, was dieser unglückselige Herr Czechowicz eigentlich versäumt hat. Er hat den Sejm umgangen. Aber dieses Gesetz (das Finanzgesetz) spricht nicht vom Sejm und gestattet es, daß man vom Sejm keine Notiz nimmt; das habe ich als Chef des Kabinetts auch getan. Man soll mich deswegen nicht verurteilen, im Gegenteil, man soll mir ein Lob aussprechen. Der ganze Art. 1 des Gesetzes über den Staatsgerichtshof ist eher einem Zeitungsartikel ähnlich als der juristischen Konzeption und der Vernunft, so daß Sie, meine Herren, als Mitglieder des Staatsgerichtshofs aus diesem Anlaß einen ziemlich schwierigen Stand haben. Sie haben sich von diesem vielen Unsinn zu befreien, da das Gesetz über den Staatsgerichtshof geradezu lächerlich ist. Nach meiner Ansicht ist das Gesetz so gebaut, als ob es neben der Konstitution stehen sollte.

Und mit Betrübnis muß ich sagen, daß Sie in dieser Beziehung das Schicksal ganz Polens teilen. Wenn die mit dem Gesetz über den Staatsgerichtshof zusammenhängende Stümperarbeit zu den Rekorden der Lächerlichkeit und der Dummheit gehört, so ist leider die ganze Verfassung auf die Weise konstruiert worden, daß die einen Teile dem anderen widersprechen, die Paragraphen mit anderen Paragraphen im Widerspruch stehen, ja sogar, daß Teile von Paragraphen einen Gegensatz zu anderen Paragraphen bilden. Dies sieht so aus, als ob die Verfassung derart konstruiert wäre, daß jeder in ihr alles finden könnte was er will. Ich bin dafür bekannt, daß ich mich entschlossen habe zu regieren, indem ich gegen die Ehrlosigkeit des Sejm auftrete, der stets die Souveränität in den Staatsarbeiten auf sich nahm, während der Souverän lediglich der Präsident der Republik ist.

Ich habe dem Sejm die Zähne gezeigt,

ohne jemals die Verfassung zu verletzen. Ich habe den Weg der Verfassung innegehalten, denn in allen meinen Arbeiten fand ich Paragraphen, um den Sejm nicht in Anspruch zu nehmen. Es gibt Staatsgerichtshöfe und Gerichtshöfe, die „gegen den Staat" gerichtet sind. Sie haben das Unglück, gerade die Institution der letzten Kategorie zu sein. Polen ist ebenfalls so sinnlos gebaut, daß leider oft, was die Leute für hüllenlos halten, verdeckt, und was schamhaft eingehüllt wird, nackt erscheint. In die Geschichte unserer Verfassung will ich nicht eingehen. Sie wurde in jener Zeit der Nachkommenschaft überliefert, als ich Chef des Staates und Oberster Heerführer war. Ich weiß, welche Herren es waren, die die Verfassung gemacht haben, Herren, die das eine und das andere Mal verdienten, gehängt zu werden. **Dieser historisch gemachte Unsinn dauert bis jetzt an, beleidigt das Ansehen der Republik und treibt mit Polen Schindluder.**

Ich gehe jetzt auf den Anklageakt über, den ich ebenfalls erst gestern studiert habe. Das erste, was mir aus dem Elaborat des Sejm in die Augen trat, war die Tatsache, daß der Sejm sich das Recht eines Verstorbenen anmaßt. Der erste Paragraph betrifft den vorigen Sejm, der mit dem Augenblick, als er seine personellen Vollmachten beendete, auch seine Rechte verlor. Die Anmaßung von Rechten einer Leiche durch den gegenwärtigen Sejm ist nach meiner Ansicht ein Unsinn. Wenn diese Herren lieber Leichen sein wollen, weshalb soll man ihnen gegenüber nicht die Rechte in Anwendung bringen, die mit dem ersten Sejm zusammenhängen.

Ich werde sie ruhig hängen

und für sie auch entsprechende Gesetze finden. **Leute, die den Staat während des Krieges verraten haben, die aus Polen einen schmutzigen Handel gemacht haben, verwirken während des Krieges ihr Leben.** Man soll die Verstorbenen nicht wieder zurückrufen.

Wahr ist es, daß das Gesetz über den Staatsgerichtshof einen Minister sogar für den Ministerrat verantwortlich macht, ihn also gewissermaßen höher stellt, als den Ministerrat, von dem Kabinettschef nicht zu reden. In jedem Falle gab es in der Zeit der Amtsperiode des Herrn Czechowicz zum Sejm kein rechtes Verhältnis. Den Sejm habe ich auf mich genommen. Ich versichere, daß ich stolz bin über meine Arbeit, daß ich in mir nicht allein keine Schuld finde, sondern daß ich sogar ein Verdienst darin erblicke, daß ich gegen den Sejm vorging, daß ich seine Amtsdauer verkürzte und die Sejmherrschaft beseitigte. Herr Czechowicz hatte wohl seinen Arbeitsbereich, doch seine Arbeit gegenüber dem Sejm war lediglich meine **Arbeit. Ich allein im Staate hatte den Mut, friedlich** die Aufgabe auf meine Schultern zu nehmen, der sich ein anderer zu unterziehen nicht erdreistete, — **die Souveränität des Sejm gegenüber dem Staatspräsidenten und der Regierung zu beschneiden.** Ich darf nicht verschweigen, daß ich in dem System, Herrn Czechowicz in dieser Materie in den Anklagezustand zu versetzen, den Willen sehe,

die historische Wahrheit zu fälschen und mich zu beleidigen.

Das ist ein Ritualmord, begangen an einem Menschen, der nicht für seine Taten verantwortlich ist. Ich kann nicht verschweigen, daß dieses System infam und niederträchtig ist.

Artikel 56 setzt zwar einen Tätigkeitsbereich fest, ich aber habe in dem von mir geleiteten Kabinett alles auf mich genommen, was den Sejm betraf. Um so mehr scheint mir der Ritualmord schändlich und nichtswürdig, als ich einen Menschen habe, der ständig unter uns allen der dem Sejm anhänglichste Mensch war. Ich will nicht in die Beweggründe des Herrn Czechowicz eintreten, weshalb er sich am wenigsten mit dem Sejm verständigen konnte, weil dies sehr schwierig ist. Weshalb er aber am intensivsten die Aufmerksamkeit auf alles lenkte, was nach seiner Ansicht mit dem rechtlichen Standpunkt gegenüber dem Sejm vereinbar war. Er berief sich auf die Gesetze und wies mich darauf hin, er warnte mich etliche Male persönlich vor dem beschrittenen Wege. Und daher ist dieser Ritualmord, den die Ankläger an Herrn Czechowicz verüben wollen, nach meiner Ansicht schändlich und niederträchtig. Die Anklageschrift enthält eine Aufzeichnung der verschiedensten Überschreitungen des Staatshaushalts. Besonders weise ich auf den Punkt hin, der mit den acht Millionen zusammenhängt, die mir als Kabinettschef zur Verfügung gestellt wurden. Ich entsinne mich genau des Augenblicks, als ich dies machte und ich gedenke, daß ich nicht einmal einen Beschluß des Ministerrats haben wollte.

Ich wollte die Verantwortung in vollem Umfange auf mich nehmen

und niemand aus dem Ministerrat zur Verantwortung einbeziehen, die schwerer werden könnte, falls die Wahlen anders ausgefallen wären, wie dies der Fall war.

Aus diesem Grunde bestätige ich noch einmal, daß ich den Ministern ihre Pflichten mir und der Nation gegenüber in Erinnerung brachte, damit sie die Arbeit mit dem Sejm auf sich nehmen. Ich betone dies absichtlich. Ich kann zu Ihnen nicht mit der Absicht sprechen, in die Motive und Beweggründe einzugehen, von denen ich beseelt bin. Ich will in dieser Beziehung nicht das Plaidoyer eines Verteidigers vom Stapel lassen. Ich will aber, wenn man Motive und Bewegründe bei Gericht berücksichtigt, daß man auch die Motive und Beweggründe in Betracht zieht, die den humoristischen Beschluß des Sejm mit seinem Anklageakt ins Leben setzten. Ich nehme diese Sache nicht tragisch, eher bin ich geneigt, sie humoristisch zu betrachten.

Der wahre Grund und die wirklich richtige Wahrheit ist die Arbeitsmethode des Sejm. Ich hatte viele herzliche Freunde und viele, die ich gern gehabt habe, die in der ul. Wiejska (d. i. die Straße, an der der Sejm liegt! D. R.) saßen und war erstaunt, wie schnell bei ihnen die Verdunkelung des Geistes eintrat, wie schnell sie zu Leuten wurden, die in ein trübes Gewässer geraten waren. Sie bildeten sich ein, daß ein Widerstreit zwischen zwei Herren aus dem Sejm am Tisch im Kaffeehaus ein größeres Ereignis sei als ein Erdbeben in Tokio, daß dies die Hauptarbeit des Gehirns sei, mit der sich die Leute beschäftigen müssen. Mit Verwunderung habe ich solche Verunstaltung des Gehirns bei Leuten beobachtet, die aus der ul. Wiejska herauskamen. Man soll daher die Sache nicht so tragisch nehmen.

Unlängst habe ich ein sehr interessantes Spielzeug gesehen. Ich fürchte, meine Herren, daß ich Sie vielleicht beleidigen werde, wenn ich das Spielzeug nenne. Im Handel heißt es „Pierdolka" (Klugschieter). Es stellt einen **Menschen dar, entsprechend gefärbt, mit sehr gekürzten Gliedmaßen, der zwei Öffnungen hat: Die eine Öffnung unter der Nase und die zweite Öffnung auf der Rückseite der Medaille. Das Spielzeug ist so eingerichtet, daß es, wenn man es auf die Beine stellt oder in irgendeiner Lage berührt, Töne von beiden Öffnungen von sich gibt und so schnell zu vibrieren beginnt, daß die Töne, die vordem vereinzelt herauskamen, in einen so wunderbaren Mißklang ausarten, daß es mir nicht gelang, die aus den beiden Öffnungen kommenden Töne zu unterscheiden. Wenn ich nach den Motiven suchen und die Komik erklären soll, die sich der Sejm leistet, diese Fuscherei von Arbeit, die er macht, so machen Sie selbst den Versuch,**

werden Sie für einen Augenblick selbst das Spielzeug.

Es ist leicht, eine solche Pose einzunehmen, und mit dem Kopf nicken kann man auch. Ich bin überzeugt davon, daß für einen Neuling fünf Minuten ausreichen, um den Namen des Vaters und der Mutter zu vergessen. Für Fachleute aus der Klugschieterei dauert es monatelang. Aber dann vergessen sie alle Begriffe derart, daß sie sogar ihre eigenen Namen vergessen können.

Das ist die Erklärung für die Weisheit des ganzen Anklageaktes, der ganzen Komik Ihrer Arbeit und

der ganzen verfluchten polnischen Arbeit,

die sich in der Sejmkomik bis jetzt bewegte, leider bewegen mußte. Ich möchte nicht deswegen irgend jemand beleidigen, **weil ich nicht einen so lächerlichen Paragraphen finden kann, wie es der Paragraph über Unterlassungen ist, wo es so viel Begriffe über Unterlassungen gibt und so wenig in diesem Sinne Wirkliches** (womit Sie sich beschäftigen müssen), **in dieser Tragödie des Widerspruchs, in die Polen gekleidet ist und in der lächerlichen Situation, die auf Ihnen lastet, daß die von dem größten Menschen in Polen geleitete Regierung, dessen Hände nicht so wie** (zu den Anklägern gewendet) **Ihre stinken, angeklagt sein kann und sich einen Staatsgerichtshof leistet.** Dies ist eine historische Komik. Meine Hände haben in Polen viele Dinge begonnen, und ich bin stolz darauf, daß sie in Polen eine Arbeit zurücklassen werden, die Jahrhunderte überdauern wird. Aber mit dem Beginn der Arbeit des Staatsgerichtshofs bin ich nicht so stolz wie, das nehme ich an, Sie meine Herren. Die Komik ist gewaltig. Diese Komik kann durch nichts anderes erklärt werden, wie mit der unglücklichen

Verdunkelung des Sejmgehirns,

die in dem sehr unanständigen Spielzeug erfolgen muß, das monatelang in Bewegung gesetzt wird.

Zum Schluß möchte ich die Erbärmlichkeit des Ritualmordes betonen, der durch Fälschung der historischen Wahrheit an Herrn Czechowicz begangen wird. Herr Czechowicz war, ich wiederhole es, stets zur Arbeit bereit, zu einer schweren und quälenden Arbeit, trotz aller Sejmlumpereien, zu der Zeit als er ein Hindernis immer in mir fand, der diese Arbeit nicht wollte.

Liebermann protestiert.

Nachdem Marschall Pilsudski seine Rede gehalten hatte, verließ er den Saal. Unmittelbar darauf ergriff der Abgeordnete Liebermann das Wort zu folgender Erklärung: Vor einem Augenblick sind aus dem Munde des Herrn Marschalls Pilsudski Worte der Beleidigung an die Adresse des Sejm und die als Ankläger fungierenden Abgeordneten gefallen. **Diesen Beleidigungen gegenüber stehe ich ebenso machtlos da, wie der Hohe Gerichtshof.**

Ich weise diese Beleidigungen mit aller Entschiedenheit zurück und erkläre, daß sie weder vom Gerechtigkeitsgefühl noch von der Wahrheitsliebe diktiert waren.

Das Ende des Bürgerkriegs in China.

Wie aus Nanking gemeldet wird, erließ General Tschangkaischek an die Militärkommandanten im nordwestlichen China ein Rundschreiben, worin mitgeteilt wird, daß der „christliche" General Feng seine Demission eingereicht habe und sofort ins Ausland reisen wird. An Stelle Fengs, dessen persönliche Sicherheit garantiert ist, ist der Provinzgouverneur von Schansi Yensischang ernannt worden.

Nach einer weiteren Meldung hat die Nankinger Regierung die von General Feng geforderte Summe ausgezahlt. Letzterer hat sich von seinem Heere verabschiedet und ist nach Schanghai abgereist, um sich mit Tschangkaischek über das weitere Schicksal seiner Armee zu beraten.

Das Automobil in Zahlen.

Langsam und stetig gewinnt auch in Deutschland das Automobil an Boden. In einem einzigen Monat dieses Frühjahrs wurden allein in Berlin 4000 Kraftfahrzeuge neu zugelassen. Wie sehr wir jedoch in Wirklichkeit hinter der allgemeinen Entwicklung in größeren Ländern noch zurück sind, ist aus den Zahlen zu ersehen, die regelmäßig von der amerikanischen National Automobile Chamber of Commerce veröffentlicht werden. Danach entfielen 1928 auf die Vereinigten Staaten allein 21 379 125 Personenkraftwagen, davon 55 Prozent auf Farmer, Landbevölkerung und Städte unter 10 000 Einwohnern. Damit besitzen die Vereinigten Staaten 83,5 Prozent des gesamten Weltbestandes an Automobilen, während 4,7 Prozent auf Kanada, 4,2 Prozent auf Frankreich, 4 Prozent auf England, 1,7 Prozent auf Deutschland, 1,2 Prozent auf Italien, 0,7 Prozent auf alle übrigen Länder entfallen. Es ist überzeugend und lehrreich zu sehen, welche Bedeutung die Automobilindustrie für die Gesamtwirtschaft eines Landes haben kann. So wird in Amerika fast ein Fünftel der gesamten Stahlerzeugung für die Autoindustrie gebraucht. Fast 400 000 Tons oder 85 Proz. der gesamten Gummierzeugung werden für Autoreifen verwendet, ebenso mehr als Dreiviertel der Fensterglasproduktion, mehr als die Hälfte der Lederfabrikation, fast ein Fünftel der Hartholz- und fast ein Drittel der Aluminium-Erzeugung. Dazu kommt noch ein sehr erheblicher Verbrauch an Zinn, Kupfer, Nickel, Blei, Zink, Stoffen, Gardinen, Lack, Farben und Polstermaterial.

Von der Gesamterzeugung Amerikas an Autos wurde im letzten Jahre etwa ein Siebentel exportiert. Trotzdem gilt der amerikanische Markt als ziemlich gesättigt. Das geht u. a aus dem Rückgang der Abzahlungskäufe hervor, was bedeutet, daß jetzt im wesentlichen neue Wagen nur von solchen Leuten gekauft werden, die bereits einen Wagen besitzen. In 70 Prozent aller Fälle wird dann auch bei Neukäufen ein alter Wagen in Zahlung gegeben.

Von den 7,5 Millionen Kraftwagen außerhalb des amerikanischen Kontinents entfallen 4,2 Millionen, davon 2,9 Millionen Personenwagen, auf Europa. Mehr als eine Million Kraftwagen gibt es außer den Vereinigten Staaten nur in Kanada, England und Frankreich. In Europa laufen außerdem 1 851 000 Motorräder, das sind 83 Prozent des Weltbestandes. Allein auf Deutschland entfallen davon fast 500 000 Motorräder, auf England 715 000, sodaß es in diesen beiden Ländern mehr als die Hälfte aller Motorräder der ganzen Welt gibt.

In Europa laufen die meisten Kraftwagen in England (1 372 000) und in Frankreich (1 108 900). Dann folgen Deutschland mit 522 000, Italien mit 172 000, Spanien mit 156 000, Schweden mit 127 000, Belgien mit 108 000, Dänemark mit 90 000. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, steht Belgien an der Spitze mit einem Kraftfahrzeug (Auto und Motorrad) auf je 8 Einwohner, in weitem Abstand folgt England mit je 31, Luxemburg mit je 32, Dänemark mit je 38, Frankreich mit je 41, Schweden mit je 46, während in Deutschland erst auf je 121 Einwohner ein Kraftfahrzeug kommt, in Polen erst auf 1000, in Rußland sogar erst auf je 3 500 Einwohner. Offenbar hält man Deutschland für das zukunftsreichste Automobilabsatzgebiet, wenigstens für kleine Wagen. Nur so ist es zu erklären, daß die Fabriken ihre Anstrengungen verstärken. Während im vorigen Jahre der gesamte Absatz deutscher und ausländischen Fabriken in Deutschland 100 000 Wagen nur wenig überstieg, wollen in diesem Jahre die Opelwerke 200 000, Brennabor 30 000, Adler 30 000, Dixi 15 000 und Hanomag 12 000 kleine und mittelstarke Wagen herstellen. Wenn die Hoffnungen nicht trügen, stehen wir also auch in Deutschland jetzt vor der großen Automobilisierung. Wann wird Polen folgen?

Kleine Rundschau.

*** Urmenschen in den Straßen von Paris.** Die sensationslüsternen Pariser wurden kürzlich durch ein ungewöhnliches Schauspiel gefesselt. Eine Schar von Urmenschen, in Tierfelle gekleidet, mit Keulen bewaffnet, zog durch die Straße. Manche saßen auf Motorrädern, was die Eigenartigkeit des Anblicks noch wesentlich erhöhte. Es stellte sich bald heraus, daß es eine Schar von jungen Künstlern — Malern, Architekten und Dichtern — war, die für den berühmten Ball der „vier Künste“ auf diese Art Propaganda machten. Die dürftige Bekleidung der Urmenschen gab eine Vorstellung von den „Kostümen“, die man auf diesem Ball zu sehen bekommt. Der Ball der „vier Künste“ gehört zu den traditionellen Veranstaltungen der Pariser Bohème. Pariser Künstler erinnern sich heute noch an eine Episode, die sich vor vielen Jahren auf diesem Ball abgespielt hat, und deren Held der bekannte dänische Schriftsteller Hermann Bang gewesen ist. Damals war man an die Mode der kurzen Röcke noch nicht gewöhnt und einige Gäste nahmen an der allzu dürftigen Kleidung mancher Damen Anstoß. Zwischen einem Franzosen und einem Deutschen entstand ein heftiger Wortwechsel, den Hermann Bang zu schlichten versuchte. Der Wortwechsel ging in eine wüste Schlägerei über, wobei Bang einen Messerstich bekam und ohnmächtig umfiel. Der Franzose und der Deutsche beugten sich über den schwerverwundeten dänischen Kollegen, der auch in diesem ernsten Augenblick seinen Humor nicht verlor und mit einem freundlichen Lächeln sagte: „Ich glaube, ich bin getötet.“ Zum Glück erwies sich die Wunde als nicht lebensgefährlich. Seitdem werden alle Besucher dieses Künstlerfestes nach Waffen untersucht.

*** Möchten Sie eine zerbrochene Fensterscheibe sehen?** Mit der Frage: „Möchten Sie einmal eine zerbrochene Fensterscheibe sehen?“ wandte sich ein Mann mit Knüpftuch in den Straßen Londons an einen Polizeioffizier. „Warum?“ war die scharfe Gegenfrage. „Weil ich gerade jetzt eine entzweigeschlagen habe. Es geht mir nämlich nicht gut. Ich bin stark erkältet und glaube, daß ich mich im Gefängniskrankenhaus erholen werde.“ Der Verbrecher mit Humor wurde tatsächlich durch den Polizeioffizier mit Humor im Gefängniskrankenhaus abgeliefert und stand dann vor dem Richter mit Humor, dem er die Mitteilung machte: „Ich habe mich in den letzten vierzehn Tagen im Krankenhaus gut erholt!“ Er bekam die trockene Antwort: „Ich beglückwünsche Sie dazu und gebe Ihnen Gelegenheit zu einer Nachkur von vierzehn Tagen im Gefängnis.“ Diese Verordnung wurde widerspruchslos aufgenommen, denn nun war dem Verbrecher der Humor ausgegangen.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Siegerverkündung

beizuwohnen. Gauturnwart Fechner richtete zunächst einige Worte an die Wettkämpfer. Nach des Tages Müh' und Last müsse der Lohn für die Arbeit zur Verteilung kommen. Diejenigen, die dieses Turnfest ohne den schlichten Kranz des Sieges verlassen müssen, sollten das neue Jahr bis zu dem nächsten Turnfest dazu benutzen, sich weiter auszubilden und zu verbessern, daß sie im nächsten Jahre als Sieger geschmückt heimkehren können. Der Redner dankte sodann dem Männerturnverein Bromberg für die musterhafte Organisation des Turnfestes, er dankte den Kampfrichtern für die unermüdlichen Arbeiten, ebenso den Herren des Rechnungsausschusses, die die beiden schönen Tage dazu opferten, um die Ergebnisse der einzelnen Wettkämpfe zusammenzuaddieren.

Als Sieger beim Wetturnen des Kreises I der Deutschen Turnerschaft in Polen gingen hervor:

Zwölfkampf der Männer, 1. Stufe: 1. Simmich, Max, M.-T.-V. Bromberg, 203 Punkte; 2. Quaß, Erich, M.-T.-V. Bromberg, 184 Punkte; 3. Stanelle, Fritz, M.-T.-V. Bromberg, 181 Punkte; 4. Senkbeil, Kurt, M.-T.-V. Graudenz, 160 Punkte.

Zwölfkampf der Männer, 2. Stufe: 1. Jarecki, Herbert, M.-T.-V. Lissa, 170 Punkte; 2. zwei Sieger mit je 167 Punkten: Lewandowski, Max, M.-T.-V. Bydgoszcz-West, und Senf, Gotthard, M.-T.-V. Lissa; 3. Weiß, Rudolf, M.-T.-V. Posen, 165 Punkte; 4. Kleinschmidt, Kurt, M.-T.-V. Bydgoszcz-West, 164 Punkte; 5. Neumann, Fritz, M.-T.-V. Bydgoszcz-West, 163 Punkte; 6. Schmidt, Wilhelm, V. f. L. Konitz, 161 Punkte; 7. Fehlauer, Artur, M.-T.-V. Thorn, 160 Punkte. Ehrenvolle Anerkennung: Laskowski, Erwin, M.-T.-V. Graudenz.

Neunkampf der Männer, ältere: 1. Hilgendorf, Hans, M.-T.-V. Thorn, 166 Punkte; 2. Kircher, Emil, M.-T.-V. Bromberg, 158 Punkte; 3. Berg, Albert, M.-T.-V. Thorn, 154 Punkte; 4. Majewski, Stani, M.-T.-V. Bromberg, 152 Punkte; 5. Erdmann, Otto, M.-T.-V. Samotschin, 136 Punkte; 6. Klawitter, Willi, M.-T.-V. Bromberg, 127 Punkte.

Fünfkampf der Männer: 1. Simmich, Max, M.-T.-V. Bromberg, 78 Punkte; 2. Majewski, Steni, M.-T.-V. Bromberg, 76 Punkte; 3. Schwartz, Gerhard, M.-T.-V. Bydgoszcz-West, 75 Punkte. Anerkennung: Neuendorff, Willi, M.-T.-V. Graudenz.

Siebenkampf der Frauen, 1. Stufe: 1. Nylk, Hede, M.-T.-V. Bromberg, 110 Punkte; 2. Scheerschmidt, Ruth, M.-T.-V. Bromberg, 98 Punkte; 3. zwei Siegerinnen mit je 95 Punkten: Quaß, Margarethe, M.-T.-V Bromberg, und Schramm, Marie, M.-T.-V. Posen. Ehrenvolle Anerkennung: Triebwasser, Herta, M.-T.-V. Posen.

Siebenkampf der Frauen, 2. Stufe: 1. Ostrowski, Eugenie, M.-T.-V. Posen, 104 Punkte; 2. Kern, Gertrud, M.-T.-V. Bydgoszcz-West, 103 Punkte; 3. Tober, Henny, M.-T.-V. Thorn, 101 Punkte; 4. drei Siegerinnen mit je 100 Punkten: Gratzki, Gerda, M.-T.-V. Bromberg, Siedrung, Else, M.-T.-V. Thorn, Raatz, Charlotte, M.-T.-V. Samotschin; 5. Bartz, Erika, M.-T.-V. Bromberg, 99 Punkte; 6. drei Siegerinnen mit je 98 Punkten: Klatt, Käte, M.-T.-V. Samotschin, Wozny, Hildegard, M.-T.-V. Thorn, Kędzierski, Ella, M.-T.-V. Graudenz; 7. vier Siegerinnen mit je 94 Punkten: Wroblewski, Hanni, M.-T.-V. Bydgoszcz-West, Klatt, Lotte, M.-T.-V. Samotschin, Laskowski, Charlotte, M.-T.-V. Graudenz, Ziegler, Tabea, M.-T.-V. Posen; 8. Müller, Anneliese, M.-T.-V. Bromberg, 93 Punkte; 9. Hellwig, Gertrud, M.-T.-V. Graudenz; 10. Jaensch, Klara, M.-T.-V. Posen.

Gaumeisterschaften: Schleuderball: Quaß, Erich, M.-T.-V. Bromberg, 45,65 Meter; Hochsprung: Schwartz, M.-T.-V. Bydgoszcz-West, 1,60 Meter; Kugelstoß: Schwartz, M.-T.-V. Bydgoszcz-West, 9,95 Meter; Faustball für Weichselgau: M.-T.-V. Bydgoszc-West; Faustball für Warthegau: M.-T.-V. Lissa. Kreismeisterschaft für Kreis 1 der Deutschen Turnerschaft in Polen im Faustball: Bydgoszcz-West.

Am Abend fand dann der Festakt im Civilkasino aus Anlaß des 70jährigen Bestehens des Männerturnvereins Bromberg, E. V., statt, über dessen Verlauf wir in der morgigen Ausgabe berichten werden.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 1. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit Regenfällen und Abkühlung an.

Gustav-Adolffest in Birnbaum.

In der alten Lindenstadt Birnbaum, die durch den Namen Ostrorog und von Unruh überall bekannt ist, wurde seit 35 Jahren zum ersten Male wieder das Landes-Gustav-Adolf-Fest gefeiert. Die Tagung begann mit einem Festgottesdienst in der alten, reichgeschmückten Kirche. Festprediger war Pfarrer D. Dr. Schubert aus Berlin, der über 20 Jahre Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Rom gewesen ist, und eine besondere Liebe für die Glaubensbrüder in der Diaspora im Herzen trägt. Er legte seiner Predigt das Wort aus Römer 12 zugrunde: „Wir sind viele ein Leib in Jesu Christo, aber untereinander ist einer des anderen Glied und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die euch gegeben ist.“ Gustav-Adolf-Arbeit schließt über Grenzen hinaus die Glaubensgenossen zusammen. Über all unserem Tun und Leben stehe das Losungswort: Jesus soll herrschen und siegen, er allein der Herr sein! Die Eingangsliturgie hielt der Ortspfarrer, Superintendent Jüterbock, die Schlußansprache Superintendent Hildt-Posen.

Ein besonderes Festgepräge erhielt der Gottesdienst durch die schönen Darbietungen des Kirchenchors, des Posaunenchors und eines Tenorhornquartetts.

Um 8 Uhr versammelten sich Festgäste und Gemeindeglieder zu einem Familienabend, bei dem Superintendent Jüterbock die Erschienenen begrüßte. Den Festvortrag hielt Pfarrer D. Dr. Schubert über „Evangelisches Leben in Rom“ und schilderte in lebendiger Weise die Entstehung und wechselvolle Geschichte der deutschen evangelischen Gemeinde in der ewigen Stadt. Den zweiten Vortrag hielt in Vertretung des leider verhinderten Generalsuperintendenten D. Blau Geheimrat D. Staemmler-Posen über „Rudolf Kögel, dem Sohn der Posener Diaspora“. Den Zuhörern wurde besonders die Kindheit und Jugendzeit dieses in Birnbaum geborenen großen Theologen nahe gebracht. Verschiedene Gedichte geben einen Einblick in Kögels Gemüt. Das Schlußwort hatte Pastor Vogt-Zirke. Mit einer spannenden Geschichte weckte er den Opfersinn der Versammlung. „Wer gibt, woran das Herz hängt, der wird reichlich nehmen.“ Auch der Familienabend wurden durch vortreffliche musikalische Leistungen des Kirchenchors, des Gemischten Chors und des Posaunenquartetts verschönt. Beide Veranstaltungen waren außerordentlich gut besucht.

Am Dienstag wurde das begonnene Fest mit einem Kindergottesdienst fortgesetzt. Die Unterredung mit den Kindern hielt Pfarrer Engel aus Wittenburg über die Speisung der Fünftausend. Er machte den Kindern in lebendiger Weise die Gustav-Adolf-Arbeit lieb und ihre Notwendigkeit klar.

Um ½10 Uhr begann die öffentliche Hauptversammlung, die von Studiendirektor Hildt geleitet wurde. Das Eingangsgebet sprach Superintendent Rhode-Posen. Im Namen des Kirchenkreises und der Gemeinde Birnbaum begrüßte Superintendent Jüterbock die Vertreter der Zweigvereine. Superintendent Scheringer-Stettin überbrachte Grüße des Pommerschen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung und Pfarrer Bohn-Krojanke die des Grenzmärkischen Hauptvereins, der für verschiedene kirchliche Werke Spenden überreichte. Nach Verlesung anderer Begrüßungsschreiben, u. a. des Generalsuperintendenten D. Blau, erstattete der Schriftführer Pfarrer Hein-Altboyen den Jahresbericht und mahnte zu eifriger Werbearbeit. Den Kassenbericht erstattete Konsistorialsekretär Kothe-Posen. Von der Gemeinde Birnbaum und ihren Vereinen sowie den Vertretern der Zweigvereine wurden besondere Festgaben überreicht, wofür Superintendent Hildt namens des Vorstandes herzlich dankte.

Vor der Verteilung der großen Liebesgaben, für die Hohenwalden, Langenolingen und Wittenburg vorgeschlagen waren, erstattete Pastor Hoppe-Polajewo den Bericht über die Notstände der einzelnen Gemeinden. Als Siegerin ging die Gemeinde Wittenburg, die dringend ein Pfarrhaus braucht, hervor, an zweiter Stelle stand Langenolingen und an dritter Hohenwalden. Die Vertreter der drei mit den Liebesgaben bedachten Gemeinden dankten dem Vorstande und der Festversammlung. Die drei ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Redakteur Herbrechtsmeyer-Posen, Superintendent Hildt-Posen und Obersekretär Kothe-Posen wurden durch Zuruf wiedergewählt.

Den Vortrag über „Das Segenswerk des Gustav-Adolf-Vereins und unsere Verantwortung für die Jubiläumsspende 1932“ hielt Pfarrer Hein. Mit dem Segen des Herrn schloß der Vorsitzende die Versammlung. pz.

§ **Der Stand der polnischen Saaten** weist nach den amtlichen Angaben für Anfang Juni wiederum eine Besserung auf. Im allgemeinen steht das Wintergetreide besser als die Frühjahrssaaten. Die Kartoffel- und Rübenkulturen weisen trotz der ungünstigen Einflüsse des verspäteten Anbaues einen über dem Mittel liegenden Stand auf. Nach dem bekannten 5-Punkte-System ergibt sich folgende Schätzung: Winterweizen 3,6 (gegenüber 3,3 Ende Mai), Sommerweizen 3,3 (3,2), Winterroggen 3,5 (3,4), Wintergerste 3,1 (3,0), Sommergerste 3,5 (3,4), Hafer 3,6 (3,3), Kartoffeln 3,2, Zuckerrüben 3,2.

§ **50 Prozent Bahnpreisermäßigung für Besucher polnischer Kurorte.** In diesem Jahr wurden die Fahrkarten auf den Eisenbahnen beim Verlassen der inländischen Heil- und Kurorte um 50 Prozent herabgesetzt. Dies betrifft sowohl die Personenzüge als auch die Eilzüge. Im vergangenen Jahre wurden die Fahrkarten um 66 Prozent ermäßigt, doch waren sie nur für Personen- und Kurortzüge gültig. Personen, die den Eilzug benutzten, mußten den Unterschied zuzahlen. Somit betrug die Ermäßigung auf den Eilzügen nur etwa 40 Prozent.

§ **Keine Wertbriefe mit über 10 000 Złoty Inhalt versenden!** Kürzlich wurde auf dem Postamt in Kalisch ein Wertbrief mit 22 500 Złoty aufgegeben. Der Brief geriet nun in Verlust, und der Absender wandte sich an das zuständige Postamt mit der Entschädigungsforderung. Die Oberpostdirektion erklärte sich bereit, den Schaden zu ersetzen, jedoch nur in Höhe von 10 000 Złoty, da nach den geltenden Vorschriften der deklarierte Betrag 10 000 Złoty nicht überschreiten darf. Die geschädigte Partei wandte sich an das Gericht. Der Oberste Gerichtshof fällte schließlich das Urteil, daß dem Geschädigten tatsächlich nur eine Ersatzsumme von 10 000 Złoty zustehe. Die Vorschrift besage nämlich, daß nur Beträge bezw. Werte bis zur Höhe dieser Summe in einem Wertbrief aufgegeben werden dürfen. Der Kläger hätte sich an diese Vorschrift nicht gehalten und müsse sich nun mit der gesetzlichen Höchstentschädigung zufrieden geben, obwohl das Postamt einen höher deklarierten Wertbrief von ihm zur Versendung angenommen hätte.

§ **Die Abfahrt der Ferienzüge nach Deutschland** erfolgt am 4. und 8. Juli 1929 vom Posener Hauptbahnhof um 19 Uhr. Die Züge halten in Buk um 19.33 Uhr, Opalenica um 19.46 Uhr, Neutomischel um 20.09 Uhr und treffen in Bentschen ein um 20.30 Uhr.

§ **Ein folgenschwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Peter- und Paulstage um 4.45 Uhr nachmittags an der Ecke Elisabeth- und Danzigerstraße. Durch die erstgenannte Straße kam ein Motorrad mit Beiwagen, das mit drei Personen besetzt war. Das Rad steuerte der 29jährige Apotheker Czesław Piotrowski aus Kalisch, auf dem Soziussitz saß ein Herr Jan Wędrowski, im Beiwagen Fräulein Gertrud Wirkus, beide aus Bromberg. Piotrowski muß, als er in die Danzigerstraße einbog, die Gewalt über das Rad verloren haben. Mit ungeheurer Kraft prallte das Gefährt gegen eine Straßenbahn, die durch die Danziger Straße fuhr. Die Folgen dieses Zusammenstoßes waren katastrophaler Art. Der Apotheker Piotrowski wurde ebenso wie die übrigen Mitfahrenden von dem Rade geschleudert. P. blieb mit einem Schädel- und einem Beinbruch liegen; er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden anderen Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon und konnten nach Anlegung von Verbänden nach Hause entlassen werden.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Durch das geöffnete Fenster der Wohnung der Frau Helena Łubynska, Kurfürstenstraße (Senatorska) 26, drang ein unbekannter Dieb ein und stahl für etwa 500 Złoty Wäsche. — In der Nacht zum 29. v. M. zertrümmerten Einbrecher das Schloß eines Stalles im Hause Glinkerstraße (Glinki) 40, und stahlen den Brüdern Busko zwei Fahrräder. Es handelt sich um ein Rad Marke „Weltadler“ im Werte von 250 Złoty und ein Rad Marke „Phönix“ im Werte von 290 Złoty. — Auf frischer Tat wurde ein Dieb überrascht, der in die Baubaracke des neuen Friedhofs am Jagdschützer Wald eingedrungen war und dort Handwerkszeug stehlen wollte.

§ **Selbstmord.** Am 28. v. M. beging in den Vormittagsstunden die Dentistin Lucja Karnecka, Brenckenhoffstraße (Bocianowo) 32 wohnhaft, Selbstmord. Das 19jährige Mädchen schoß sich eine Kugel in die Brust. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Als Ursache zu der traurigen Tat werden Nahrungssorgen infolge Entlassung aus der Dienststelle angegeben.

§ **Festgenommen wurden** im Laufe des gestrigen Tages zwei gesuchte Personen, zwei Personen wegen Vagabundage, sieben wegen Trunkenheit und Lärmens, drei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine Person wegen Diebstahls.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Konzert. Auf das besonderen Genuß verheißende große Konzert der deutschen Gesangvereine am Sonntag, dem 7. Juli 1929 wird empfehlend hingewiesen. Näh. s. im heutigen Anzeigenteil. (8556

Ein neuer, sehr praktischer Waschapparat wird fast täglich im Zivilkasino vorgeführt, welcher den Hausfrauen während der schwierigen Waschtage eine große Erleichterung verschafft. Näheres siehe heutiges Inserat. (3767

M.-G.-V. Kornblume. Die Herren aktiven und passiven Mitglieder werden gebeten, Festkarten, Nadel und Festzeitung gegen Entrichtung von 2 Złoty am Dienstag und Donnerstag dieser Woche, abends von 7 Uhr ab, bei Kleinert abzuholen. (3707

* * *

g **Crone** (Koronowo), 27. Juni. Der Wochenmarkt am heutigen Jahrmarkt war gut beschickt. Es wurden folgende Preise gezahlt: Eier 2,40, Butter 2,20—2,50, Weißkäse 0,50—0,60, junge Tauben 1,50—1,80 das Paar, alte Hühner 4—6,00 das Stück. Für Fische zahlte man: Hechte 1,60, Schleie 1,80, kleine Sorten 0,50—0,60. Auf dem Gemüsemarkte brachten Mohrrüben 0,30, Kohlrabi 0,40, Radieschen 0,10—0,15, Rhabarber 0,20—0,25, Zwiebeln 0,15, Blumenkohl 0,50—2, Kohlpflanzen 0,20—0,30 das Schock, Gurken 1—1,20, Salat 0,05—0,10 pro Kopf, Kartoffeln 2,50 bis 3,00 pro Zentner. Für Fleisch wurde gezahlt: Schweinefleisch 1,70—1,80, frischer Speck 1,80—1,90, geräucherter 2,20, Schweineschmalz 2,40, Rindfleisch 1,30—1,60, Kalbfleisch 1,20 bis 1,40, Dauerware von Wurst 2,20—2,60. — Für fette Schweine, 150—200 Pfund schwer, wurden 100—102, für 200 bis 300 Pfund schwere bis 110 Złoty pro Zentner gezahlt. 6—7 Wochen alte Ferkel brachten 80—100 Złoty pro Paar. Der heutige Jahrmarkt war nur schwach beschickt; es wurden für beste Pferde 800—1000, für gute Arbeitspferde 500—800, schlechte, alte Pferde 150—500, Schlächterpferde 50—80 Złoty gezahlt. Hochtragende Kühe brachten 500—650, abgemelkte Kühe 300—500, alte Tiere 200—300 Złoty. Der Umsatz war bei Kühen nur gering.

o **Usch** (Ujście), 29. Juni. Mit der Heuernte, die nach allgemeinen Feststellungen in diesem Jahre einen guten Ertrag verspricht, hat man in hiesiger Gegend bereits begonnen. Es zeigt sich durchschnittlich ein üppiger Graswuchs, der bei günstigen Witterungsverhältnissen zu den besten Hoffnungen berechtigt. — Auf dem heutigen Wochenmarkt, der gut beschickt war, wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2,50—2,60, Eier 2,40—2,50 die Mandel, Weißkäse 0,40—0,50. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Rhabarber 0,30, Kohlrabi 0,30—0,50 pro Bund, Mohrrüben 0,30 pro Bund, Salat 0,20 pro Kopf, Zwiebeln 0,50, Spargel 1,25, Blumenkohl 0,50 pro Kopf. Erdbeeren kosteten 1,50 das Pfund, Radieschen 0,20 pro Bund.

* **Obersitzko** (Obrzysko), 30. Juni. Beim Graben einer Grube auf dem Felde des Michał Sławikowski in Obersitzko wurde ein Menschenskelett gefunden. Daneben lagen in Lumpen gewickelt alte Kupfermünzen.

* **Bentschen** (Zbąszyn), 30. Juni. In Neudorf-Bentschen wurde im Schornstein des Hauses eines Goldmeyers die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Mutter des Kindes ist ermittelt und behauptet, das Kind tot zur Welt gebracht zu haben. Sie habe aus Scham die kleine Leiche im Schornstein versteckt.

* **Posen** (Poznań), 30. Juni. Tödlicher Unfall. Bei der Eisenbahnbrücke in der ul. Libelta (fr. Wittingstr.) wurde der 33jährige Czesław Turek vom Personenzug überfahren. Die Leiche wurde in die städtische Leichenhalle geschafft. Der Getötete war Beamter der hiesigen Bank Polski. — Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis geflohen sind der 20jährige Wincenty Mruk und Marjan Bertrand. Beide sollten dem Gericht zur Aburteilung vorgeführt werden. — Von einem Strolch überfallen wurde gestern abend 10 Uhr eine Dame an der Schule in der ul. Dębiecka (fr. Eichwaldstr.). Er hielt ihr, um sie am Schreien zu verhindern, mit beiden Händen den Mund zu. Als ihm das nicht gelang, versetzte er ihr einen Faustschlag an die Schläfe, zertrümmerte den aufgespannten Regenschirm und versuchte ihr die Handtasche zu entreißen. Auf die Schreie der Überfallenen eilten zwei Männer aus dem gegenüberliegenden Bauernhause herbei, die sofort die Verfolgung des Strolches aufnahmen, jedoch nichts erreichten. — Auf der Chaussee bei Zegrze wurde ein 20 jähriger Mann mit einem Kopfschuß bewußtlos aufgefunden und in das Stadtkrankenhaus in Posen geschafft. Seine Identität konnte noch nicht festgestellt werden. — Im Walde zwischen Wierzonka und Kobelnitz überfiel ein unbekannter Räuber die 23jährige Bronisława Sobczak aus Wierzonka und raubte ihr mehrere Pakete. — Auf dem Wege zwischen Schwersenz und Gortatowo wurde der auf einem Pferde sitzende Arbeiter Antoni Laskowski aus Schwersenz von zwei Männern überfallen und durch Stockschläge betäubt, so daß er vom Pferde fiel. Sie durchsuchten ihn und raubten ihm, da sie nichts anderes fanden, eine Anzahl Zigaretten.

* **Kolmar** (Chodzież), 30. Juni. Eine Ausbesserung der Netzebrücke im Laufe der Chaussee Kolmar—Schmilau findet in der Zeit vom 1.—22. Juli statt. Die Brücke wird für den Wagenverkehr während dieser Zeit zwar nicht gänzlich gesperrt, jedoch wird der Verkehr zeitweise unterbrochen. — Die Oberförsterei Margonin-Dorf verkauft am Sonnabend, dem 6. Juli, vorm. 8 Uhr im Forstbureau in Margonin Brennholz eventl. Birken-Nutzholz. Näheres in der Oberförsterei.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. Juli.

Krakau + —, Zawichost + 1.40, Warschau + 1,48, Plock + 0.84, Thorn + 0,90, Fordon + 0.96, Culm + 0,80, Graudenz + 1,02, Kurzebrak + 1,19, Pickel + 0,39, Dirschau + 0,27, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 147

Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 26

Am 27. v. Mts. starb nach langem Leiden im Alter von 75 Jahren der Beamte

Wilhelm Menzel.

Der Verstorbene war in unserem Unternehmen seit über 30 Jahren tätig und zeichnete sich durch treue Pflichterfüllung und lauteren Charakter aus.

Wir werden Ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren! 8687

Der Vorstand der Zuckerfabrik Chełmża.

Am 27. v. Mts. verschied nach langen und schweren Leiden unser langjähriger Mitarbeiter

Wilhelm Menzel

im Alter von 75 Jahren.

Durch seinen musterhaften Fleiß und kollegiale Gesinnung erwarb sich der Verstorbene unser ehrenvolles Andenken!

Die Beamten der Zuckerfabrik Chełmża. 8688

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir Verwandten, Freunden und Gönnern **herzlichsten Dank.**

Otto Rohde u. Frau.

Dąbrówka p. Mogilno, den 28. Juni 1929.

Sonnabend mittag entschlief nach langem schweren Leiden unsere liebe Schwester

Charlotte Zühlke

im Alter von 18 Jahren 3 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Geschwister.

Bydgoszcz, den 1. Juli 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. d. Mts., um 5 Uhr, vom städtischen Friedhof Schubinerstraße aus statt. 3780

Am Sonnabend, dem 29. Juni, nachm. 5.10 Uhr, verstarb nach kurzem schweren Leiden meine vielgeliebte Frau und Mutter

Leokadia Fiutak

geb. **Ziołkowska.**

Dies zeigt tiefbetrübt an

Roman Fiutak.

Kotomierz, den 1. Juli 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Juli, vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus statt. 3786

Bund Deutscher Gesang-Vereine
Posen—Pommerellen

Großes Festkonzert

am Sonntag, d. 7. Juli 1929, nachmittags 3 Uhr in PATZER'S Garten

Männer- und gemischte Chöre

450 Mitwirkende

Eintritt pro Person 1 zł, Kinder 30 gr. 8555